

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

7.9.1936 (No. 213)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G.m.b.H., Karlsruhe 2. u. 3. Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße 28, Fernsprecher 7355 und 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestells- und Abgaben: „Karlsruhe-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Rheingau-Anzeiger“, Geschäftsstelle Nebl, Friedenstr. Nr. 8, Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „W.P.-Sonntagspost“; Buch und Nation; Film und Gummi; Roman-Blatt; Deutsche Jugend; Frauen-Zeitung; Wäber-Zeitung; Landwirtsch. Gartenbau. — Die Wieder- gabe eigener Verträge der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlandbeiträge über- nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 7. September 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Ausgabe A mit der Beilage „W.P.-Sonntagspost“ monatlich 2.— M., Ausgabe B ohne „W.P.-Sonntagspost“ monatlich 1.85 M.; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. bzw. 1.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.— M. bzw. 1.85 M. auswärts 42 Pfg. Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden.
Anzeigenpreise: 8. St. Breitseite Nr. 7 gültig Die 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfg. Bezugsausgaben: „Neuer Rhein- und Rheingau-Anzeiger“ und „Karlsruhe-Anzeiger“ 3 Pfg. Stellen-Gelände (nur 1. od. 2-spaltig) und Angebote, Familien- und 1- und 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von Beilagen ermäßigter Preis Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Wengemischdrucken Nachschlag nach Staffel B.

Léon Blum vor zwei Ultimaten

Kommunisten und Metallarbeiter verlangen Preisgabe der Neutralität — Terminstreiks als Druckmittel — Das Echo der Presse

Paris, 7. Sept. Wie man in gut unterrichteten Kreisen zu dem Kabinettsrat vom Samstag erfährt, hat die Spaniensprache allein über zwei Stunden gedauert. Die Regierung ist zu dem einmütigen Beschluß gekommen, ihrer am 8. August begonnenen diplomatischen Aktion treu zu bleiben. Der Kabinettsrat mußte dann eine unfreiwillige Unterbrechung von 40 Minuten erleben, da Léon Blum eine Abordnung von Vertretern der Metallarbeitergewerkschaften von Paris und des Departements Seine empfangen mußte, die unter Führung des kommunistischen Abgeordneten Coste und des Generalsekretärs der Metallarbeitergewerkschaft, Timbaud, stand. Die Gewerkschaftler bestanden auf der Aufhebung des Waffenaustrittsverbotes nach Spanien. Léon Blum hat sich jedoch auf die Stellungnahme der Regierung berufen und dieses Gesicht abgelehnt.

Nach seiner Rückkehr in den Kabinettsrat berichtete Blum über seine Verhandlungen mit den Gewerkschaftlern. Seine Antwort sei gebilligt worden.

Die Rechte ist aufgebracht

Paris, 7. Sept. Die Rechtszeitungen vom Sonntag, besonders „Jour“ und „Echo de Paris“, sind durch das Eingreifen der von den Kommunisten verheißten Metallarbeitergewerkschaften in die Beratungen des Kabinettsrates und in das Schicksal der diplomatischen Verhandlungen der französischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität in Spanien aufgebracht.

„Jour“ schreibt: Die Minister berieten unter der Drohung eines Streiks in den Kriegsmaterialfabriken! Die Regierung steht sich zwei Ultimaten gegenüber: einem von Seiten der Kommunisten — dem anderen von Seiten der Metallarbeiter des Seine-Departements. Beide Ultimaten fordern die sofortige Aufhebung der „Blockade“. Außerdem fordern sie die Ausfuhr von Waffen, Munition und Flugzeugen an das Spanien Largo Caballeros und an die Katalonien-Compagnys. Blum habe, so sagt der „Jour“ weiter, den Kabinettsrat verlassen und 40 Minuten lang den Gewerkschaftlern die Tollkühnheit ihres Schrittes klar machen müssen. Er habe darauf hinweisen können, daß er sich in voller Übereinstimmung mit allen seinen Ministern befinde, wenn er erkläre: Frankreich ändert seine diplomatische Stellungnahme nicht! Das Blatt fügt hinzu, daß Léon Blum nicht nur durch den Kabinettsrat, sondern auch durch die Beschlüsse seiner eigenen Partei gestärkt werde.

„Echo de Paris“ hebt in der Überschrift hervor, daß die Regierung das kommunistische Ultimatum zurückgewiesen habe und (offiziell zumindest) ihre Haltung der Nichtmischung

in Spanien beibehalte. Das Blatt schreibt dann u. a. weiter, die Kommunisten wollen nichts mehr hören von Neutralität; sie fordern die Aufhebung des Waffenaustrittsverbotes, andernfalls sie mit dem Generalstreik in den Kriegsmaterialfabriken drohen. Schon am Freitag hat ein symbolischer Streik von einer halben Stunde in den Hotchkiss-Werken stattgefunden. Diesem folgte dann ein Drohbrief von 200 Arbeitern an den Ministerpräsidenten, während überall im Lande Versammlungen durchgeführt worden seien. Das Blatt fährt fort, es sei nicht bedeutungslos, einen anderen Schritt zu erwähnen, den der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes C.G.T., Jouhaux, nach Abschluß des Kabinettsrates bei Léon Blum unternommen hat: Léon Blum habe dem Generalsekretär Jouhaux die zwingenden Gründe auseinandergesetzt, die die Aufrechterhaltung der Nichtmischungspolitik erforderlich machten. Die Besprechungen sollen am Sonntag weitergehen, aber es laufe bereits das Gerücht, daß trotz der Anstrengungen der Regierung schon am Montag ein Generalstreik in der Metallindustrie ausbrechen könnte.

„Journal“ berichtet, daß die Metallarbeitervertreter den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam gemacht hätten, daß schon überall symbolische Streiks in den verschiedenen Fabriken als Protest gegen die von der Regierung eingenommene Haltung durchgeführt worden seien und daß er (Blum) sich nicht wundern dürfe, wenn diese Bewegung noch an Ausdehnung gewinne.

Daladier für weitere Aufrüstung

Wie der „Matin“ zum Kabinettsrat noch wissen will, soll der Minister für nationale Verteidigung, Daladier, seine Kollegen mit den Einzelheiten eines Gefechentwurfes bekannt gemacht haben, den er dem Ministerrat vorlegen werde und der die für die Vervollständigung der Waffenausrüstung notwendigen neuen Kredite fordert. Daladier schlägt für die Verstärkung der Landesverteidigung — auf vier Jahre verteilt — und zwar nur für den Bereich des Kriegsministeriums eine wesentlich die 10-Milliarden-Grenze überschreitende Summe vor. Nach langer Aussprache habe schließlich der Kabinettsrat den Vorschlag Daladiers gebilligt. Dieser werde seinen Entwurf schon am Montag dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung vorlegen.

„Journal“ weiß zu den Ausführungen Daladiers noch ergänzend zu melden, daß die Finanzierung des Reorganisationsprogrammes der Armee schon für dieses Jahr durch die Eröffnung eines Kredits von rund 3 Milliarden Franken gesichert werde; dieser Kredit könnte im übrigen jederzeit erneuert werden.

Die Lage am Montag

Seit Beginn des Kampfes in Spanien gegen den Bolschewismus liegt Spanien nicht mehr „am Rande“ der europäischen Politik. Vielmehr dürfen wir nach dem Siege der Volksfront in Frankreich in der innerspanischen Auseinandersetzung die erste europäische Schlacht gegen den Bolschewismus sehen. Sie hat Frankreich in ungewöhnlich große Schwierigkeiten veretzt, was die Beziehungen zu Spanien selbst anbelangt und erst recht, was die Beziehungen zu dem übrigen Erdteil betrifft. Siegen die Nationalisten, woran nach menschlichem Ermessen ja kein Zweifel mehr sein dürfte, dann kann eintreten, was die rechtsstehenden Blätter seit Wochen machend betont, die wenigstens moralische Isolierung Frankreichs, wenn es den Weg zu einer europäischen Politik nicht findet, die niemals unter enger politischer und militärischer Verbundenheit einer Großmacht mit Moskau gedeihlich und nutzbringend werden kann.

Der polnische Generalsinspektor und Oberbefehlshaber der Armee ist in Frankreich in ganz großem Rahmen des Neuderen und Gefühlsmäßigen empfangen und behandelt worden. Frankreich hat diese Gelegenheit nicht ungern ergriffen, durch das bewusste Herausstellen dieses Besuches die Gedanken von Spanien etwas abzulenken und Versuchsballone los zu lassen, die sich mit mehr oder weniger großer Ungeschicklichkeit gegen Deutschland wenden sollten, als bereite sich in Polen ein totales Herumwerfen des politischen Steuers vor. Die Gelegenheit war sicherlich günstig, aber die Taktik doch so gesucht und das gleichzeitige Geschehen in Spanien in seiner Wucht so stark und — die deutsche Haltung so einwandfrei, daß solche Giftwellen wirkungslos vorüberzogen. Vielleicht aber auch wollten gewisse Kreise in Frankreich zunächst nicht merken lassen, daß sich doch gewisse Gesinnungsänderungen bereits vollzogen haben, aus denen man den polnischen Besuch unter einem anderen Gesichtswinkel zu betrachten hätte.

Wir finden hier gewisse Parallelen in den Äußerungen zweier Blätter. Das französische „Journal“ und das deutsche „Welt“ schrieb vor dem polnischen Besuch u. a. „Es ist zu erwarten, daß dieser Besuch glückliche Resultate haben wird. Sie werden umso vorteilhafter sein, je ausbrüchlicher man auf französischer Seite betont, daß wir mit den Sowjets keineswegs eng verbunden sind.“ (Später folgen die üblichen Anspielungen auf die Gefährlichkeit der Lage Polens zwischen Deutschland und Sowjetrußland). Und nun hören wir das polnische Blatt „Gazeta Polska“, das sich von seinem Korrespondenten aus Nancy berichten läßt, Franzosen und Polen, Militär und Zivil ständen unter dem Eindruck, daß sich in den Tagen des polnischen Besuches in der Stimmung



Links: Caballero — der neue Gewalthaber in Madrid. Die Scheinregierung Giral hat nunmehr der Führer des bolschewistischen Flügels der spanischen Sozialisten, Largo Caballero, abgelöst. Wir sehen hier den „spanischen Lenin“, der zugleich auch den Posten eines Kriegsministers bekleidet, an der Spitze roter Militärtruppen. (Associated Press, A.) — Mitte: Mächtige über die schützende Grenze. Rote Militärsoldaten flüchten aus Behobie über die internationale Brücke nach Frankreich kurz vor der Einnahme des Ortes durch die nationalen Truppen. (Pressphoto, A.) — Rechts: Iruya dem Erdboden gleichgemacht. Anarchistische Sprengkommandos und Brandstifter haben kurz vor dem Einmarsch der Nationalisten die Stadt in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Das Bild zeigt die Explosion einer Bombe in Iruya. (Associated Press, A.)

Frankreich eine Aenderung vollzogen habe. Es sei unrichtig, wenn man annehme, daß in Warschau irgend ein Stimmungsumschwung eingetreten sei; es handle sich vielmehr um eine Wandlung der französischen Stimmung.

Dieser Feststellung — man wird sie in Paris sicherlich nicht überall mit Vergnügen lesen — folgen Sätze, die stärkste Beachtung verdienen, wenn sie uns auch nicht zu rosenrotem Optimismus verleiten können:

„Die französische Armee habe heute mehr als je einen gesunden und starken Einfluß auf die Entwicklung des politischen Denkens in Frankreich. Von dem französischen Generalstab aber werde die militärische Annäherung zwischen Frankreich und Sowjetrußland nicht mehr propagiert. Eine militärische Hilfe Sowjetrußlands zu Verteidigungszwecken werde von den französischen Militärs als Illusion bezeichnet. Andererseits erkenne man, daß eine zu enge Zusammenarbeit mit Moskau in Europa zu gefährlichen Spannungen führen könne. Dieses Urteil der militärischen Kreise habe seine Wirkungen nicht verfehlt. Man spreche nicht nur nicht von irgendwelchen neuen Versuchen, Polen zum Pakt mit Sowjetrußland heranzuziehen, sondern ganz im Gegenteil gebe es in Frankreich schon Kreise, die darüber nachdenken möchten, wie man aus diesem Vertrag herauskommen könne. Diese Ansicht treffe in weiten Kreisen zusammen mit der immer lebhafter werdenden Ueberzeugung, daß die Politik der Komintern Europa im Interesse der Komintern in kriegerische Abenteuer hineinziehen wolle. Diese Erkenntnis sei durch die Ereignisse in Spanien gewonnen. Auch in der französischen Regierung zeigten sich jetzt ähnliche Stimmungen. Schon das Verhalten Blums bei dem Besuche Dr. Schachts und der Briefwechsel zwischen dem Kommunistenführer Thorez und Blum habe gezeigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Aktionen nicht mehr nach den Einschlägerungen der Komintern richten wolle. In dieser Atmosphäre sei der Gegenbesuch des polnischen Armeeführers in Frankreich erfolgt. Der polnische Besuch habe in einer für die Franzosen selbst unerwarteten Art die Kristallisierung der inneren Wandlung in Frankreich beschleunigt, das von einer internationalen zu einer nationalen französischen Weltanschauung übergehe und sich von der östlichen Phrasologie befreie.“

Was wir seinerzeit als zwangsläufige Notwendigkeit betonten, ist längst eingetreten und spitzt sich zur Entscheidung zu: Das Problem Volksfront-Komintern. Es findet eine Beleuchtung durch eine Begebenheit in der Kabinettsratssitzung am Samstag. Sie wurde unterbrochen, da Leon Blum eine Abordnung der Metallarbeitergewerkschaften empfangen mußte, die von einem kommunistischen Abgeordneten und dem Generalsekretär der Gewerkschaft angeführt war. Sie forderten die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Spanien. Leon Blum berief sich auf die Stellungnahme der Regierung und lehnte ab. Seine Haltung sei, wie berichtet wird, im Kabinettsrat gebilligt worden. Kommunisten und Gewerkschaften haben also eine Schlacht verloren. Die Frage ist nun, ob die Regierung unter Einschlagung einer anderen Richtung die Volksfront halten und die Komintern abweisen kann oder ob die Komintern Oberwasser bekommen können. Daß die französischen Generale unter dem Feuerschein der spanischen Ereignisse nicht geneigt zu sein scheinen, es in Frankreich soweit kommen zu lassen, deutet der oben zitierte Bericht sehr deutlich an. Und nichts könnte für Europa besser und begrifflicher sein, als wenn der Besuch des polnischen Oberbefehlshabers dazu beigetragen hätte, diese Haltung zu verstärken. Es wäre nur nützlich und gut, begriffe man in Frankreich an den Stellen, die schließlich den Ausschlag geben können, ja unter Umständen müßten, daß die bolschewistische Gefahr größer ist als die „Gefahr“ der deutschen Dienstpflichtverlängerung, die doch nur der deutschen und europäischen Selbsthaltung, zu deutsch, dem Frieden, dient.

Kampf um die Gleitklausel

hs, London, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie fest erst bekanntgegeben wird, hat die amerikanische Regierung bereits am 15. August Großbritannien davon verständigt, daß USA der englischen Beanspruchung der Gleitklausel des Vöndoner Flottenvertrages von 1930 folgen und 40 000 Tonnen Zerstörer über die in jenem Vertrag festgesetzte Höchstgrenze im Dienst beibehalten werde. Es handelt sich dabei nicht direkt um Neubauten, sondern um das In-Dienst-Behalten von älteren Flotteneinheiten, die vertragsmäßig abgewrackt werden sollten, sobald die Ersatzbauten in den Dienst gestellt werden. Die japanische Ankündigung der Auslegung der Gleitklausel wird deshalb in England und Amerika als ein Verstoß gegen den Sinn des Abkommens betrachtet, weil die Japaner eine beträchtliche Unterseebootvermehrung angekündigt haben, die auf Grund der zugestandenen Tonnage für alte Zerstörer gebaut werden sollen, wobei die Gleitklausel des Abkommens in einem neuen Sinn ausgelegt wurde. Japan hat bekanntgegeben, daß es nicht so viele Zerstörer brauche, wie ihm im Höchstfall zustünde, dafür aber mehr Unterseeboote einstellen werde.

Französische Rüstungsanleihe für Polen?

Warschau, 7. Sept. Ueber die Rüstungsanleihe für Polen, die Gerüchten zufolge einen wichtigen Punkt der Besprechungen des Generals Rydz-Smigly in Paris bildet, meldet der Warschauer „Gaz“ unter Berufung auf politische Kreise, daß die Verhandlungen sich einem günstigen Abschluß näherten. Die Anleihe werde 500 Millionen Franken, d. h. rund 180 Millionen Mark, betragen, bei einem Zinssatz von 7 bis 8 Prozent. Zwei Drittel der Anleihe würden in französischen Lieferungen von Rüstungs-, Flugzeug- und Motorenmaterial bestehen. Die Realisierung der Anleihe soll vor Ende des laufenden Jahres erfolgen.

Ungarn erläßt Waffenaußfuhrverbot. Die ungarische Regierung hat sowohl die Lieferung als den Durchgangsverkehr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien und seinen Kolonien verboten.

Blick in die Zeit:

Polonisierung von 80000 Familiennamen

Der polnische Westverband (früher Westmarkenverein) tritt gegenwärtig mit einer gründlich vorbereiteten Aktion an die Öffentlichkeit, die die Polonisierung geblühender Familiennamen zum Ziele hat. Um seine neuerliche Polonisationsarbeit zu rechtfertigen, behauptet der Westverband, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts unzählige Familiennamen von den deutschen Ständesämtern „germanisiert“ oder „eingedeutscht“ worden seien. Diesen Namen sei nicht nur die polnische Schreibweise oder der polnische Klang genommen worden, sondern sie seien oft auch in ihrem Sinn geändert worden. Diese „Germanisationsaktion“ sei im 19. Jahrhundert zu dem Zwecke durchgeführt worden, um alle Spuren des Polentums in Schlesien zu verwischen. Damit glaubt der Westverband das Recht für die Forderung gefunden zu haben, diese angeblich abgeänderten Namen wieder zu „endeutschen“. Er hat Aufstellungen angefertigt, die 80 000 Namen enthalten, die angeblich im 19. Jahrhundert „eingedeutscht“ und „verunstaltet“ wurden. Gleichzeitig hat der Westverband sog. Beratungskomitees eingerichtet, in der jeder „interessierte“ Auskunft über die „ursprüngliche“ Schreibweise seines Familiennamens erhalten kann, sowie darüber in welcher Weise die Namensänderung vorzunehmen ist. Durch eine umfangreiche Propagierung dieses Gedankens will der Westverband erreichen, daß „geblühende“ ihren „verunstalteten“ Namen wieder die alte polnische Form zurückgeben. Die Frage, ob bei dieser Aktion das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt werden soll, hat der Westverband offen gelassen.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß in den letzten Tagen mehrere ostpreussische Industrieunternehmen die Namen ihrer Gruben und Schächte polonisiert haben. So sind in den Verwaltungen der Rudaer Steinkohlengewerkschaft (früher Graf Schafgotisch), der Godulla AG, und der Witke AG (früher Graf Valtkeberg) die ursprünglichen deutschen Bezeichnungen von zehn Gruben, darunter sogar von zwei seit mehreren Jahren still liegenden Bergwerken, und von 40 Schächten in rein polnische Namen abgeändert worden. Diese Aktion dürfte noch nicht abgeschlossen sein und in den übrigen Industrieunternehmen Ostpreussens fortgesetzt werden. Es ist heutzutage, daß selbst solche Grubenamen abgeändert werden, die an die deutschen Begründer der ostpreussischen Grubenindustrie erinnern.

Angriff auf San Sebastian im Gange

Fuenterrabia in den Händen der Nationalisten — Grenzperre bei Irun

Paris, 7. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Hendaye ist der Angriff der Militärgruppe gegen San Sebastian im vollen Gange. Seit dem frühen Sonntag werde die Festung Trinchera beschossen, nachdem die Truppen der Weißen im Verlaufe der Nacht die Höhen von Pajajes und Ancho besetzt hätten. Die Festung Trinchera sei von Regierungstruppen besetzt und bilde das Haupthindernis für den weiteren Vormarsch der Weißen auf San Sebastian.

Ferner berichtet Havas aus Hendaye, daß von dort bereits 8300 spanische Flüchtlinge nach verschiedenen Orten abgehoben worden seien.

Nach einer Havasmeldung aus Irun ist das französische Konjulat dort weder von dem Brand noch von dem Bombardement betroffen worden. Im Konjulatgebäude befänden sich 40 Franzosen, über deren Abtransport der französische Konsul mit den von General Mola abhängigen Behörden verhandele.

Aus San Sebastian in Bisabon eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß dort zwischen Anarchisten und den übrigen Volksfrontverbänden Schießereien stattfänden. Die letzteren wollten nämlich San Sebastian übergeben, um ihrer Stadt

das Schicksal Iruns zu ersparen. Die Anarchisten sollen jedoch auf einem Kampf bis zum äußersten bestehen und entschlossen sein, ganze Stadtteile in die Luft zu sprengen, falls die Weißen einrücken sollten.

Fuenterrabia eingenommen

Front vor Irun, 7. Sept. In der Nacht zum Sonntag haben die nationalen Truppen nach kürzerer Feuergefecht mit den Restbeständen der Roten den drei Kilometer nördlich von Irun an der Mündung der Bidassoa liegenden Ort Fuenterrabia eingenommen. Am Sonntag morgen wehte die rot-gelbe Flagge über dem Ort. Nach sechs Wochen lühteten die Glocken der Kirchen von Irun und Fuenterrabia am Sonntag zum ersten Mal wieder zum Gottesdienst.

Der unmittelbar über Fuenterrabia von dem Fort Guadalupe beherrschte Höhenzug ist noch von den Marxisen und Anarchisten besetzt. Die weiße Artillerie beschießt die dortigen Stellungen in unregelmäßigen Abständen. Die roten Geschütze von Guadalupe geben noch vereinzelt Schüsse in das Hintergelände ab, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die nationalistischen Truppen und Carlistenverbände, die Irun erobert haben, sind durch Zivilgarde und örtliche Freiwilligenorganisationen abgelöst worden. In neue Kampfkolonnen zusammengestellt, marschieren sie jetzt nach Westen, um die Linie Irun — San Sebastian aufzurollen.

Der Radiosender von Frontera gab am späten Samstagabend eine Mitteilung der Militärbewegung aus, wonach die Kolonne des Oberst Yague auf ihrem Vormarsch nach Madrid bereits bis auf vier Kilometer an Tolosa herangekommen sei, wo sie in Kürze einrücken dürfte.

Grenzübergang bei Hendaye gesperrt

Hendaye, 7. Sept. Der Grenzübergang von Frankreich nach Spanien bei Hendaye und Behobia ist von den Nationalisten einseitig völlig gesperrt worden. Die französische Grenzpolizei hat die Handhabung des Verkehrs nach Irun seit Samstag mittag völlig unterbrochen. Während die bisher sämtliche Erleichterungen zum Uebergang nach Spanien gegeben hatte, von den roten Spaniern in den letzten Tagen nicht einmal Pässe forderte, verlangt sie seit der Einnahme Iruns durch die Weißen vom Polizeichef ausgestellte Sonderausweise. Der normale Reisepass mit gültigen Visen berechtigt im hiesigen Bezirk nicht mehr zur Ausreise nach dem nationalen Spanien. Die frühere innige Verbundenheit zwischen den beiden Grenzorten hat einer völligen Absperrung Platz gemacht.

Die Geiseln von Guadalupe freigelassen

Die im Fort Guadalupe sechs Wochen lang von den Roten festgehaltenen Geiseln wurden in den späten Abendstunden des Samstag plötzlich freigelassen. Alle 180 sind wohlbehalten am Strand von Hendaye eingetroffen. Sie erzählen, daß während der letzten Tage insgesamt 10 Geiseln von den Anarchisten erschossen worden seien. Die Befreiungs-Kommandos beständen ausschließlich aus ausländischen Kommunisten, deren Verrohung unbeschreiblich sei.

Hauptredaktion: Theodor Ernst Eilen. Stellvert.: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Dr. G. Eilen; für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst, Gassenberichterstattung: für den Stadtteil: Hans Richter; für Kommunales, Briefkasten, Gerichte und Berichtsangelegenheiten: Karl Winkler; für Besondere Chronik mit Unterabteilungen: E. Sport; Edmund Schmitt; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Seifemeyer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ernst Doll; alle in Karlsruhe. Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Feist. D. N. 1. September 1936: 33 848; davon: Beitragsausgabe Neuzugabe Rhein- und Ainalgote 8300, Beitragsausgabe Harz- und Sieger über 1200.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 12 Seiten

Die siegreichen Rundfunkprediger

Bekanntgabe des Wettbewerb-Ergebnisses — Schluß der Rundfunkausstellung

Berlin, 7. Sept. Am Schluß des Volkssenderprogramms auf der Berliner Rundfunkausstellung wurde am Sonntagabend das Ergebnis des Rundfunkprediger-Wettbewerbs 1936 verkündet.

Erster Sieger wurde der Tonfilmwagenführer Willi Luge-Weipzig (Preis 2000 RM.), zweiter Sieger Werbeleiter Heinrich Schwich-Saarbrücken (1000 RM.), dritter Sieger Kreiswart der NSD, „Kraft durch Freude“ Friedrich Nicht-Frankfurt a. M. (Preis 500 RM.). Die fünf Trostpreise erhielten: Student Heinz Jähldorf-Frankfurt a. M., D., Schriftsteller Johannes Ernst Kirshof-Sagan (Schlesien), Schuhmacher Heinz Altenbodum-München, Diplomingenieur Rainund Thomson-Stuttgart und der Lehrling Werner Lindemann-Königsberg.

Die Große Deutsche Rundfunkausstellung wurde am Sonntagabend programmäßig geschlossen. Noch einmal war sie Sammelpunkt vieler tausender Volksgenossen, die zum Teil in zahlreichen Sonderzügen aus allen Ecken Deutschlands gekommen waren, und die weiten Hallen vom frühen Morgen bis zum späten Abend füllten. Unter dem Funkenlicht schwebten sich Kapellen und Sängerscharen mit Einzeldarbietungen der Volksgenossen aus allen Schichten und allen Teilen Deutschlands in Vorträgen und Musikstücken aller Art ab.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildete aber, wie an jedem Tage, wieder der Volkssender 1936. In dichten Scharen umgaben die Besucher die Bühnen der drei Sendefäle. Übermal gab es eine Fülle interessanter Darbietungen. Oberbayer, Kurhessen, Mecklenburger, Märker und zahlreiche andere traten im bunten Wechsel vor das Mikrophon. Eine gewaltige Heerschar deutscher Volkstüm, die in ihren Darbietungen in Wort und Ton einen Querschnitt durch das kulturelle Leben und Bestreben der wertvollen Menschen gab. Den Höhepunkt der letzten Veranstaltung des Volkssenders bildete aber die feierliche Verkündung der Reichsfieger im Rundfunkprediger-Wettbewerb, die der Reichsleiter der NSD

„Kraft durch Freude“, Dreßler-Andreas, mit einer längeren Ansprache einleitete.

Dr. Ley vor den Auslandsdeutschen

Erlangen, 7. Sept. Auf der großen Kundgebung der Auslandsdeutschen im Zeltbau sprach am Samstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der von den auslandsdeutschen Parteigenossen bei seinem Erscheinen mit großem Beifall empfangen wurde. Zu Beginn seiner Rede sagte sich Dr. Ley mit den liberalistischen Theorien auseinander und legte klar, daß am Ende dieser Welt das Chaos sei. Der Nationalsozialismus aber bejahe die ewige göttliche Weltordnung. Die Geleise der Rasse, das Recht des Blutes, der Sieg der nationalsozialistischen Idee bedeute für das deutsche Volk den Sieg der Vernunft über die Unvernunft.

Begeistert stimmten die 5000 zu, als Dr. Ley vor Augen führte, aus welcher tiefer seelischer Not Adolf Hitler den deutschen Menschen errettete und wie er ihm den Glauben an sich selbst und sein Volk wiedergegeben habe. Neue Begeisterung erfüllte den weiten Raum, als er erklärte: „Nationalsozialismus und Adolf Hitler sind eins. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler“. Disziplin und Verantwortungsfreude besitzen, vor keiner Aufgabe kapitulieren, Idealismus im Herzen tragen, aber nicht Romantiker sein, diese Grundzüge seien auch einzusehen im Alltag des Nationalsozialisten, für den das Wort Privatmann im überkommenen Sinn nicht mehr vorhanden sein dürfe.

Eingehend behandelte Dr. Ley dann Fragen der Propaganda und Organisation und erklärte, wer das Brautheimgelände habe den Nationalsozialismus zu seinem Glaubensbekenntnis gemacht. Er erläuterte noch die neue deutsche Sozialordnung und gab dabei bekannt, daß nach dem Willen des Führers nun ein großzügiges Siedlungswerk in Angriff genommen werde, das den Bau von 5 Millionen neuer junger Wohnungen vorsehe.

An alle Frauen der Welt

Protest gegen die Blutherrschaft in Spanien

Genf, 7. Sept. Das Generalkomitee des „Weltbundes der Frauen gegen Bolschewismus und Krieg“, das hier eine Tagung abhielt, hat folgenden Aufruf verfaßt, den es an alle Frauen der Welt ergehen läßt:

„Erschüttert durch die Augenzeugenberichte über die grauenhaften Verbrechen, die im Bürgerkrieg in Spanien begangen worden sind, wo jeden Tag auf Befehl der Moskauer Zentrale der Weltrevolution Tausende von schuldlosen Männern, Frauen und unschuldigen Kindern grausamen Martern ausgelegt, verstümmelt und ermordet werden, erheben wir die laute Stimme des Protests und appellieren an das Gewissen der Welt. Mit tiefer Trauer sehen wir in dem unglücklichen Spanien dieselben Kräfte entfesselt, die Rußland in den Abgrund gestürzt haben und die überall am Werke sind, um die Religion und die Familienbande zu zerstören und die Völker in einen blutigen Krieg aller gegen alle zu verwickeln. Mehr als 12 Millionen rote Soldaten stehen bereit, mit ihren Bajonetten den Anführern zu Hilfe zu kommen, die in der ganzen Welt im Solbe Moskaus blutige Revolutionen und Aufstände vorbereiten und durchzuführen.“

Vor genau einem halben Jahre, anlässlich des Internationalen kommunistischen Frauentages hefte Moskau die Frauen auf „bis zum letzten Blutstropfen“ für die Entfesselung der Weltrevolution zu kämpfen; und Kogan erklärte: Wir werden eine neue kommunistische Generation in der Welt schaffen, um der ganzen Welt den Bolschewismus zu geben.

Es ist Pflicht der Frauen aller Nationen, sich ihrer Aufgaben als Hüterinnen der kostbaren Werte des Glaubens, der Familie und der Moral bewußt, diesem Unternehmen zu widersehen. Der Internationale Weltbund der Frauen gegen Bolschewismus und Krieg erklärt sich für den Frieden, das Vaterland, die Kultur und die Religion. Wir rufen alle Frauen der Welt auf, uns in unserem Kampf zu unterstützen und sich geschlossen hinter uns zu stellen!“

Bestien in Menschengestalt

London, 7. Sept. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht im Auszug einen Brief aus Spanien über Roheiten der Marquisen. Der Korrespondent berichtet, daß in Badajoz seinerzeit 90 Männer und Frauen in einem Hofe zusammengetrieben, mit Petroleum übergossen und verbrannt worden seien. Ein Wädiger sei in einen Sack genäht und dann solange ins Wasser getaucht worden, bis er gestorben sei. In Malaga seien Nonnen nackt auf die Straße getrieben und mit Handgranaten ermordet worden.

Rydz-Smigly auf der Rückreise

General Rydz-Smigly hat Paris Sonntag abend im Sonderzug verlassen, um nach Warschau zurückzukehren. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof neben dem polnischen Botschafter der französische Kriegsminister, der Pariser Polizeipräsident, der Militärgouverneur von Paris, der Chef des Generalstabes des Luftheeres, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden.

Verkehrsunfall in Vippe

2 Soldaten getötet — Fahrer geflüchtet

Detmold, 7. Sept. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Lemgo und Hohenhausen ein furchtbares Verkehrsunfall, dem zwei Soldaten, die in Lemgo einquartiert waren, zum Opfer fielen.

Sie wurden auf dem Heimweg von einer Veranstaltung von einem Personkraftwagen angefahren. Dabei erlitt der Gefreite Georg K a s e l aus Wünnen einen schweren Schädelbruch, sowie Knochenbrüche und innere Verletzungen, denen er bereits nach kurzer Zeit erlag. Der zweite Soldat, der Gefreite Erich K u l l i aus Böhsum, wurde mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus in Lemgo zugeführt, wo er am Sonntag nachmittag starb. Der schuldige Kraftwagenführer flüchtete, ohne sich um seine Opfer zu kümmern.

Nach 12stündiger Tätigkeit der Sicherheitsbehörden wurde festgestellt, daß drei junge Leute aus dem lipptischen Dorf Beele in der Nacht zum Sonntag aus einer Reparaturwerkstatt ohne Wissen des Besitzers einen Kraftwagen zu einer Schwarzfahrt geholt und mit diesem Wagen das Unglück verursacht hatten. Der schuldige Fahrer, der 20jährige Erich P l a g e r aus Beele, treibt sich anscheinend in den Wäldungen bei Lemgo herum, während die beiden Mitfahrer, darunter ein Lehrling, bereits verhaftet werden konnten. Nach den behördlichen Feststellungen befanden sich die beiden Soldaten vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite des Fußweges.

Gilzug entgleist

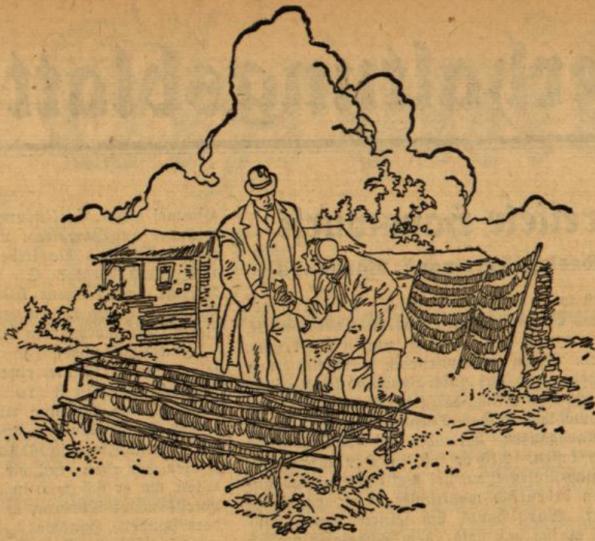
3 Personen leicht verletzt.

Ludwigshafen, 7. Sept. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, 6. September, 7.47 Uhr, ist der Gilzug 108 bei der Ausfahrt im Bahnhof Ludwigshafen-Mündenheim bei der Ueberleitung von Gleis 1 nach Gleis 3 mit der Lokomotive und sämtlichen Wagen (Packwagen und zwei Personenwagen) entgleist. Die Lokomotive und die folgenden zwei Personenwagen sind umgekippt. Vier Reisende und der Heizer wurden leicht verletzt. Drei Verletzte konnten die Reise fortsetzen. Ein Reisender und der Heizer sind in ärztlicher Behandlung. Hilfe war sofort zur Stelle. Das Hauptgleis 2 der Personenbahn war auf etwa sechs Stunden gesperrt, die Gleise der Güterbahn auf längere Zeit. Zwischen Mündenheim und Schifferstadt ist einseitiger Betrieb eingeführt.

Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Das Gleis und die sicherheitstechnischen Anlagen waren in Ordnung.

Trochis Sekretäre nach Frankreich geflüchtet. Die beiden Sekretäre des von den Moskauer Machthabern verbannten und von der norwegischen Regierung internierten Leo Trochki sind nach Frankreich geflüchtet. Sie trafen am Samstag in Paris ein.

Englische Bergarbeiterstreikgefahr beseitigt. Der Ausstand im südwalisischen Kohlenrevier ist in letzter Stunde dank den Bemühungen des Bergwerksministers abgewendet worden. Der Besitzer des Kohlenbergwerks Bedwas hat sich bereiter erklärt, die bisher von ihm verbotene Abtimmung seiner Arbeitererschaft über die Zugehörigkeitsfrage zu der einen oder anderen Gewerkschaft in Erwägung zu ziehen. Daraufhin hat der südwalisische Bergarbeiterverband seine Streikparole zurückgezogen.



Auch im nächsten Jahr
wird das Rezept
gesichert sein!

Es wird den Raucher interessieren, daß die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter Provenienzen für die Mischung »R 6« behoben wurden und daß auch über das nächste Jahr hinaus das Rezept zuverlässig mit ausschließlich doppelt fermentierten Orient-Tabaken erfüllt wird.

ERNTEN 31 BIS 33 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M



Diese Cigaretten werden in den Fabriken ... nach völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal ... ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Hauptprovenienzen stammen aus folgenden Distrikten:
D...
Ak...
Die Cigaretten sind Muster ... und neuer Fabrikationsmethoden, die zugunsten der Tabakqualität ... der Herstellung auf ...

H. F. & PH. F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + ALTONA-BAHRENFELD



... reine Charakter ... darauf, daß sämtlich ... werden. ... stammen aus folgenden Distrikten:
...
...
Die Cigaretten sind Muster ... über doppelten Fermentation und ... die Nebenkosten der Herstellung ... das denkbar geringste Maß herabgesetzt.

H. F. & PH. F. REEMTSMA + ALTONA-BAHRENFELD

Doppelt fermentiert

43

Badische Chronik

der Badischen Presse

Montag, den 7. September 1936

52. Jahrgang / Nr. 213

Weinselige Tage in Wiesloch:

Winzerfest am Lehenberg

Ein Festzug für den edlen Saft der Traube — „Bruder Konradin“ hat seinen Dauer Schlaf beendet — Ein Wermutstropfen im Freudenbecher
(Eigener Bericht der „BP“)

Wiesloch, 7. Sept. Heute gehört das Wieslocher Winzerfest zu den Veranstaltungen des badischen Unterlandes, die man schlechterdings nicht mehr übersehen, die man sich nicht mehr wegdenken kann. Verkehrsverein und Stadtverwaltung haben mit klugem Blick für die Erweiterung der Fremdenverkehrsverbände jene Stellung ausgebaut, die Wiesloch und seine Umgebung durch geologische und klimatische Vorzüge seit vielen Jahrhunderten besitzt: den Weinbau und aus diesem Weinbau heraus das Winzerfest geschaffen, zum ersten Male im Jahre 1934. Man weiß, daß der Weinbau in Wiesloch bereits in früheren Jahrhunderten auf in ganz Deutschland hatte; man weiß, daß nach einem unheilvollen Rückschlag sich wieder Förderer und „Weinbauantiatoren“ einfanden; man weiß, daß heute mit 120 Hektar Rebland der Wieslocher Gemarkung, 90 Hektar Rebland der Rauenerberger Gemarkung, 65 Hektar Rebland der Malbacher und 46 Hektar Rebland der Rotenberger Gemarkung das Gelände um den Lehenberg im badischen Weinbau keine untergeordnete Stellung einnimmt, zumal die Menge mit 1,5 Millionen Liter (1935), vor allem aber die Güte der hier erzeugten Weine für sich selbst sprechen.

Der Anflug, den das Winzerfest bereits 1934 fand, gab dem Träger der Veranstaltung, dem Verkehrsverein, Anlaß, an eine ständige Erweiterung heranzutreten. Und heute kann man sagen, wie für Schriesheim der Malbacher Markt, für Schwesingen das Spargelfest, für Eberbach der Ruckdudmarkt, so ist für Wiesloch das Winzerfest ein fester Begriff geworden, der Höhepunkt des Jahres. Das hat sich, zum ersten, am Samstag in dem

großen Festzug

Fundament, der in dem festlich geschmückten Städtchen seinen Weg durch alle Hauptstraßen nahm. Wer es noch nicht wußte, dem brachten es die Gruppen der ersten Abteilungen bei, daß der Wein nicht von der Natur ohne weiteres geschenkt wird, sondern daß viel Arbeit dazu notwendig ist, bis das Jahr sich vollendet und der „Wein einmühsamer Sonnenschein“ geworden. Einer der gefährlichsten Feinde im Weinbau, der Sauremurm, war in einem Monstrum-Exemplar vorhanden. Den meisten und Hauptteil des Anzuges leitete das Schloß ein mit dem sinnigen Spruch: „Von der Wiege bis zur Bahre ist der Wein das einzige Wahre“. Dann fuhr der Wagen des neuen Schutzpatrons des Winzerfestes, Bruder Konradin, daher, noch unbekannt; dann trippelten ehrwürdige Ratsherren von anno dazumal im Festzug, und dann wurden „Weinmischeln“ gelehrt, d. h. Orte, an denen der Wein mit Vorliebe getrunken und verteilt wird. Weil man aber dieses Jahr aus der Vergangenheit die Kunde von einem Bruder Konradin vernommen, der dem Weine augenau über gewöhnliche Art hinaus, beschloß man, diesen Mann zum Schutzpatron des Winzerfestes zu erheben. Das war insofern leicht, als Bruder Konradin im als „Keller“ umflossenen Rathaus eingegangen ist und nur den Ruf eines Herolds zu verneh-

men brauchte, um aus dem Tor zu steigen und dankbar und gerne die Patronatsherrlichkeit anzunehmen. Er tat dies sehr würdig und mit viel Geschick und vertiefte sich sehr in den gereichten Ehrentitel. Und nachdem ihm „Rufen und Mädeln“ vom Turnverein einen Guldianskreisel geboten, gab Bruder Konradin als Parole des Tages den Spruch: „In Wiesloch, dem Städtchen, bei Kurpfälzer Wein — Und blühblanten Mädchen — da ist es gut sein“ und ließ sich in seinem Ehrenstiefel auf seinem Prunkwagen nieder. Die Schönerer Trachtenkapelle, im Zuge immer an der Spitze, sammelte sich auf dem Festplatz rasch auf dem Podium

Selbstvertrauen, eine Stütze des Handwerks

Obermeisterlagung des Wagnerhandwerks in Kehl

(Eigener Bericht der „BP“)

1. Kehl, 7. September.

Am Samstag und Sonntag hatte unsere Grenzstadt den Besuch von rund 300 Wagnermeistern aus ganz Baden, die mit einem allgemeinen Bezirksfesten des badischen Wagner- und Karosseriehandwerks verbunden war, abhielten. Der Obermeisterlagung begann mit einer beinahe sechsstündigen Arbeitstagung am Samstagmorgen, bei der ein Bericht über das verfloßene Jahr und über die große Reichsinnungsanfrage in Kehl gegeben wurde. Von allgemeinem Interesse war auch die neugegründete Landesmeisterinnungsgesellschaft. Das Thema „Schulungsarbeit“ war besonders für die Schulungswarte wichtig, denen im organisatorischen Aufbau des Wagnerhandwerks eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Da diese Arbeitstagung bis gegen 8 Uhr am, verabschiedete sich der Bezirkstag und Kameradschaft abend, der von der Kehler Innung für die Gäste veranstaltet wurde, so daß erst nach halb 10 Uhr der Obermeister der Kehler Innung, Herr Eisenberg, den Unterhaltungsabend eröffnen konnte. Außer den auswärtigen Wagnermeistern sah man neben einer Reihe Vertreter des Kehler Handwerks Reichsinnungsmeister Mende, Berlin, Bezirksinnungsmeister für Baden, Herrn Hirt, Neustadt i. Sch., den Kreisleiter und Vize-Kreisleiter von Kehl, Dr. Reuter, den Vertreter der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Stegmüller, Karlsruhe, den Bezirksinnungsmeister von Württemberg, Herrn Wolf, Nachhauptlehrer Diermann, Kaiserlautern, und den 2. Kreishandwerksmeister von Kehl, Herrn Rankowski.

Im Auftrag des verhinderten Kreishandwerksmeisters Sommer überbrachte Herr Rankowski die Grüße der Kreis-Handwerkerschaft. Er kam in seiner kurzen Ansprache auch

des riesigen, 3000 Personen fassenden Festplatzes. Bruder Konradin (Theo Fischer) sagte noch ein nettes Sprüchlein über den Wein und übergab nun das Fest der Allgemeinheit. Und als die Musik anfing zu spielen, war auch schon Stimmung da. Tuscheln und Wehplaus sind zu einem großen Festplatz geworden mit Schau- und Veranlagungsbuden. Im Festzelt aber ergießt sich aus acht Schenken süßlicher Wein, und zwei Nebelstelen bieten Schmackhaftes an.

Am Sonntagmorgen kamen AdF-Fahrer. Die Lieb man erst die Stadt sehen, bevor sie ins Winzerfest traten. Den Festzug wurde wiederholt. Abends erfolgte eine Beleuchtung der Altstadt.

Sehr wirkungsvoll anzusehen. Betrieb, Stimmung kamen in Kehl. Und noch stehen schöne Feste bevor.

Ueber die Schutzherrlichkeit von Bruder Konradin braucht man sich nicht beklagen, denn er brachte den Festzug noch ja in das Zelt, als es draußen zu stürmen und regnen anfing.

Liebe noch zu sagen, daß als einziger Wermutstropfen in dem großen Freudenbecher die Tatsache zu verbuchen ist, daß in Rotenberga und Rauenerberga der Hagel leider, leider viel gutes Gewächs vernichtete, das nun nicht mehr getrunken werden kann. Sonst aber ist alles in Ordnung.

auf die darniederliegende Bauwirtschaft in Kehl zu sprechen, brachte seine Dankbarkeit zum Ausdruck, daß die Obermeisterlagung in Kehl abgehalten und so das Kehler Handwerk moralisch unterstützt wird. Nach ihm sprach Kreisleiter und Bürgermeister Dr. Reuter, der die Gäste im Namen der Stadt Kehl herzlich willkommen hieß, die untrennbare Verbindung unserer Stadt mit der benachbarten Stadt Straßburg aufzeigte und sehr richtig den Unterschied der wirtschaftlichen Lage der Grenzstadt Kehl und anderer Städte anzeigte. Eingehend schilderte Bürgermeister Dr. Reuter die besonderen Sorgen unserer Stadt, betonte jedoch, daß, wenn auch in Kehl mehr Schwierigkeiten als anderswo auftreten würden, die Einwohnerlichkeit sich nicht unterliegen lasse, sondern einen Willen zur Existenz besäße, der mit den Schwierigkeiten wachse. Mit dem Hinweis, daß der Kampf um das Deutschtum hier an der Grenze stärker als im Innern auszufechten werden muß, und dem Wunsch, daß die Teilnehmer der Tagung die besten Eindrücke aus unserer Grenzstadt mit nach Hause nehmen, schloß Dr. Reuter seine Ansprache, die nachhaltigen Beifall fand.

Der Bezirksinnungsmeister für Baden, Albert Hirt, führte in seiner Ansprache aus, daß die Wagner- und Karosseriebauer nach Kehl gekommen seien, um in einer arbeitsreichen Tagung Mittel und Wege zu finden, die Nöte und Schwierigkeiten des Berufes zu beheben.

Die gemeinsame Tagung des badischen Wagner- und Karosseriebauhandwerks, die am Sonntagmorgen 10 Uhr begonnen sollte, wurde durch den Bezirksinnungsmeister Hirt eröffnet. Außer den schon am Vorabend anwesenden Gästen konnte er noch als Vertreter des Bezirksamtes, Herrn Auerungsrat Dr. Ritter begrüßen. Nach ihm sprach der Reichsinnungsmeister Mende, Berlin, der zu Beginn seiner umfangreichen Rede seiner Betriebsanfrage Ausdruck gab, daß die Arbeit im Bezirk Baden vorzüglich getan wird. Er führte aus, daß man die Tatsache des Wiederaufstieges unseres Vaterlandes richtig würdigen müsse und kam dabei auch auf die finanziellen Umwandlungen im nationalsozialistischen Deutschland zu sprechen.

Allerdings dürfe sich der Handwerker nicht auf den Staat verlassen, sondern jeder müsse aus sich selbst heraus arbeiten. Mut und Selbstvertrauen müßten den Handwerker befehlen.

Besonders wies Pa. Mende auf die Bedeutung der vierjährlichen Wirtschaftsbereiche hin, die als Unterlage für die gesellschaftlichen Maßnahmen verwendet werden und daher immer pünktlich abgeliefert werden müßten. Den Besuch der Reichshandwerkschule, die durch die Deutsche Arbeitsfront eröffnet wird, empfahl er ebenfalls.

Herr Diermann, der Nachhauptlehrer an der Wagner- und Karosseriebauerschule in Kaiserlautern, hielt anschließend ein Referat über das Thema „Reinigungsarbeiten“. Die Voraussetzungen für die Reinigungsarbeiten sei die fundamentale Forderung, daß die richtigen Männer am richtigen Platz stünden. Für das Wagnerhandwerk, das wegen der fortwährenden Berufsumstellungen eine besondere Auslese erfordere, solle die Berufsbereitung herangezogen werden. Scharf warnte der Redner davor, die sechsmonatliche Probezeit der Lehrlinge lässig aufzufassen. Auf keinen Fall dürften aus Gründen der Humanität unangelegte Leute in den Beruf kommen. Eine bessere kaufmännische Berufsbildung aller Wagner sei überall notwendig, da man versuchen müsse, der Industrie gewisse Erzeugnisse abzunehmen, wie z. B. den Kleinwagenbau, der den Wagneren auch in der Winterzeit lobnende Einnahmen verbringe.

Die Schlußansprache hielt der Leiter der Nachgruppe Holz der Gauleitungsgemeinschaft Handwerk, Pa. Stegmüller, Karlsruhe, der darauf hinwies, daß der kleine und mittlere Betrieb gepflegt werden soll, damit sich eine wahre Betriebsgemeinschaft bilden kann und daß jeder tüchtige Volksgenosse sich zum Meister heraufarbeiten kann. Der Hinweis, daß auch in Baden demnächst die zusätzliche Berufsbildung der Wagner aufgenommen wird, beschloß seine programmatischen Ausführungen.

Scharf es auch den Kindern ein:

Abends als Letztes Chlorodont

Sonntagsbrief aus Gernsbach

Eröffnung des „Gernsbacher Herbstmarkt“ — Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr — Sport am Wochenende — Vorschau auf den Veranstaltungswinter

mit Gernsbach, 7. September.

Der erste Sonntag im September bringt seit jüngster Zeit den „Gernsbacher Herbstmarkt“ — der als der aufgehobene Bartholomäusmarkt zu gelten hat. Die Gernsbacher Märkte haben eine vielhundertjährige Geschichte. An die 500 Jahre ist sein „Christkindsmarkt“ und ebenso alt auch sein Oster- und Pfingstmarkt. Für den „Bartholomäusmarkt“ ist nun der am weitesten Septembermarkt getreten. Er ist in guten Obständen die beste Kaufgelegenheit für Obst. Dieses Jahr sind höchstens die in großen Anlagen gepflanzten Pflaumen zu finden gewesen. Die Zwetschgen fehlen ganz und mit den Nüssen und Birnen ist ziemlich dünn. Das für den Wurgtälner zum Lebensnahrungsmittel gewordene Mostobst muß er diesjahr teuer kaufen. Mit den Schnitten, die dem Wurgtäl den drohenden Namen „Schnitztal“ eingebracht haben, hat die Talbevölkerung endgültig gedroht. Man düstet ein und lagert ein, just wie anderswo auch. Die paar Schnitz, die die Alten an oberen Speicherscheiben noch dörren, holt um die Weihnachtszeit der Pelzmittel für die braven Kinder!

Die Bewohner des Gernsbacher Hinterlandes kamen früh am Nachmittag schon ins alte Amtstädtchen. Es war ein buntes belebtes Marktbild. Zum heutigen Montag erwartet man gleich starken Marktbesuch.

Sonstigen hielt der erste Septembersonntag nicht das, was er zum Frühbeginn versprochen hatte. Baumisches Wetter kam dem wieder sehr stark in Erscheinung getretenen Wandertag nicht zu statten.

Die Freiwillige Feuerwehr hatte im oberen Saale des alten Rathauses ihre Hauptversammlung und bestimmte den neuen Führer der Wehr. Hotelbesitzer Dr. D. der langjährige Kommandant und Kreisführer wurde wiederum zum Führer bestimmt. Ebenso blieb der seitberige Vorstand im Führerstab restlos wieder beisammen. Bürgermeisterstellvertreter Hieg dankte namens der

Stadt für die stets treue Gemeinschaftsarbeit im Dienste des Nächsten. Mit einem Siegheiß auf Führer und Reich schloß die Tagung.

Sportliche Ereignisse bildeten am gestrigen Sonntag das Hochspiel des Hochflusses Gernsbach gegen Laß, das die Einheimischen mit 7:1 für sich entschieden haben. — Auf den Tennisplätzen läuft das 14. interne Tennisturnier um die Clubmeisterschaften. Die Vorrunden sind bereits abgeschlossen, die Woche bringt die Endentscheidungen in den Einzel- und Doppelspielen. Bei den Damen verteidigt Frä. Grell Langenbach den Titel, bei den Herren Herr Erich Schmitt. Damit wird der hiesige Tennisclub seine diesjährige erfolgreich abgelaufene Spielzeit beenden.

Beim Fußball, der jetzt wieder Trumpf ist, wird es hier dies Jahr auch mal wieder lebendig werden. Der im Jahre 1911 gegründete FCG. ist vor etlichen Jahren eines seligen Todes entschlafen. Man hofft, mit den zur Zeit vorhandenen jungen Kräften auch diesem Sportzweig wieder neuen Impuls zu verschaffen.

Für den diesjährigen Veranstaltungswinter hat die Stadtverwaltung den Spielplan für das „Theater an der Murg“ in der neuen Stadthalle bekannt gegeben. Entgegen dem letztjährigen ist man vom Schauspiel ganz abgekommen und hat die Gattspiele des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe hauptsächlich auf die Oper und die Operette eingestellt. Man hofft durch einen starken Abonnentenstamm die seit zwei Jahren bestehende kulturelle Einrichtung nicht nur halten, sondern ausbauen zu können. Neben den Abendvorstellungen sind erstmals auch Nachmittagsvorstellungen für unsere Schüler vorgesehen. Die Herbst- und Winterveranstaltungen in der Stadthalle wird Willi Reichert am kommenden Samstag Abend mit einem eigenen Buntten Abend eröffnen.

Auffahrt der 1000 PS.

Großer Sporttag des NSKK in Konstanz — Akrobaten des Motorrads zeigen ihr Können

Konstanz, 7. Sept. Die Standarte 156 des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps wird am 27. September in Konstanz einen großen Sporttag abhalten, dem die Bodensee-Kampfbahn den Rahmen geben wird. Es handelt sich um motorportliche Vorführungen, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmen. Nach dem Einmarsch der Sturmabteilungen zur Flaggenhissung wird zuerst ein Vierereisport für Motorräder gezeigt. Dann beginnt das sehr interessante Hindernisfahren für Motorräder, wobei folgende Hindernisse zu überwinden sind: Klettersteil, Ballonhieb, Wasser-eimer, Kriechhindernis, Kletterwand, Wippe, Brückenbau, Doppelturm, Wassergraben. Das folgende Kunstfahren der Motor-HJ, unterbrochen von humoristischen Einlagen, leitet über zum Mannschaftsfahren und Hindernisfahren der Wagen. Ferner ist eine Fuchsjagd für Motorräder und ein römisches Wagenrennen vorgesehen. Den Höhepunkt des Tages bildet das Kunstfahren in Einzel- und Gruppenvorführungen der Akrobatengruppe. Die neun Trapezfahrer der Konstanzer Standarte haben mit ihren Vorführungen in Berlin während der Revue „100 000 PS“ sich den Ruf als beste Motorakroba-



nttruppe Deutschlands erworben und werden im Rahmen des Konstanzer NSKK-Sporttages zum ersten Mal in Süddeutschland ihre prachtvollen Vorführungen zeigen. Der Konstanzer NSKK-Tag bietet also Gelegenheit, die sportliche Arbeit des NSKK im süddeutschen Grenzgebiet aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Gebietsstreffen der Konstanzer HJ

Konstanz, 7. Sept. Am 19. und 20. September wird in der Konstanzer Bodensee-Kampfbahn ein großes Gebietsstreffen der HJ durchgeführt. Das Treffen beginnt am Samstag mit Mannschaftskämpfen der HJ und des DJ, an die sich eine Feierstunde anschließt. Der Sonntag wird eröffnet durch ein großes Beden und eine Morgenfeier, worauf dann am Vormittag Einzelmehrkämpfe, Wettkämpfe und Schießen, ein Jungliegerwettkampf und ein Kutterwettkampftreffen folgen. Ein Aufmarsch durch die Stadt leitet die Vorführungen in der Bodensee-Kampfbahn ein, die in Anwesenheit des Gebietsführers vor sich gehen. Sie sind sehr vielfältig. Lauffähigkeit und Uebungen ohne Gerät, 100-Meter-Lauf, Keulen- und Speerwerfen, Kugelstoßen und Hochsprung, Staffettenläufe, Boxen, Modellflug, Handball, Signalwinken, Bodenturnen, Vorführungen der Motor-HJ und Tummeln des Jungvolks werden gezeigt. Diese Wettkämpfe in der Bodensee-Kampfbahn, die bis zum Abend dauern, bilden den Hauptabschnitt des Gebietsporttreffens, das einen sehr interessanten Einblick in den Sportbetrieb der HJ. geben wird.

Sonnige Septemberlage in Todtnoos

Todtnoos, 7. Sept. Verrentag schreibt der Kalender am ersten September und von St. Verena geht die Sage, daß Regen an ihrem Festtage noch manchen Tropfen dieses Himmelsnaß in den kommenden Septembertagen bedeutet. Heuer jedoch war der erste September ein schöner freundlicher Sonntag, so daß man annehmen dürfte, daß dieser neunten Monat des Jahres uns recht sonnige Tage beschicken will. Von der hohen Warte des Hochkopfs mit seinen 1265 Meter Meereshöhe aus war die Alpenkette in ihrer ganzen Majestät sichtbar. Es kann kaum einen schöneren, packenderen Anblick geben als an sonnenklarem Septembertag oder im Oktober oder gar in den Wintermonaten von einer unserer hohen Berggruppen aus hinein zu blicken in die lange Kette der fernen Alpenwelt. Wenn die schneeigen Bergriesen im Herbst freundlich lächelnd dazuliegen scheinen, so sind sie im Winter wie Marmorblöcke, fast blau, in die Künstlerhand Baden und Nellen gemeißelt hat.

Starker Ausländerverkehr in Meersburg

Meersburg, 7. Sept. Noch nie war der Ausländerverkehr in unserer Stadt so stark wie in diesem Spätsommer. Gäste aus Süd- und Nordamerika, aus Holländisch-Indien treffen sich mit Kraftfahrern von England, Frankreich und Holland, aus Schweden, der Schweiz und dem Böhmerland.

Blißschlag in den Kirchturm

Stetten a. M., 7. Sept. Kurz vor 7 Uhr ging am Freitagsmorgen ein heftiges Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in den Kirchturm und deckte das Dach teilweise ab. Der Blitz nahm seinen Weg an der elektrischen Lichtleitung entlang und entlud sich während der Frühmesse in Form eines Lichtkegels im Chor der Kirche, wodurch die in der Nähe des Chors stehenden Kinder in großen Schrecken versetzt wurden. Ein Glück war, daß niemand verletzt wurde und der Blitz nicht zündete. Im Gefolge des Gewitters war ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag, der an dem zum Teil noch draußen stehenden Getreide großen Schaden anrichtete.

Singen, Amt Börsach, 7. Sept. (Zölllicher Unfall.) Sonntags nachmittags gegen 4 Uhr trug sich hier auf der Hauptstraße am Ortsausgang in Richtung Rümminen ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte, zu. Ein Motorradfahrer mit Sozius wollte einem Radfahrer ausweichen, die Maschine geriet dabei zu weit nach rechts und rannte mit großer Wucht gegen eine Telegraphenstange. Hierbei erlitt der auf dem Sozius mitfahrende ledige Fahrer Volltots aus Rümminen einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Fahrer, der 24 Jahre alte ledige Maschinenchoffer Fritz Frey, trug eine schwere Gehirnerkütterung und einige Schürfunken davon. Er fand Aufnahme im Börsacher Krankenhaus.

Serbisch-Golfturnier in der Bäderstadt

Den Beschluß des auf beschrifteten internationalen Serbisch-Golfturniers in Baden-Baden bildete ein Lochspiel mit Vorrunde über 18 Löcher um den Ploumon-Bofal, der von der Reitschrift „Le Golf“ in Paris zur Verfügung gestellt wurde und dreimal nacheinander oder viermal außer der Reihe zu gewinnen ist. Mit 16 Einschreibungen nahmen die Kämpfer schon am Freitag ihren Anfang. In der ersten Runde konnte die Engländerin Analis gegen Frau von Suaro am 21. Grün siegen. A. D. Analis besiegte E. D. Analis mit 6 und 5, während A. Bruns gegen Graf Strachwitz ohne Spiel in die Zwischenrunde kam. Fr. Oberst besiegte Mrs. Clifford mit 3 und 2, während A. Samson über S. Kronenmeyer mit 4 und 3 die Oberhand behielt. R. A. Analis schlug Dr. Wolff mit 2 und 1. C. Stamatopulo gelangte ebenfalls ohne Spiel über D. Benzaer in die nächste Runde. E. von Suaro schlug Frau Braun 6 und 4. In der Zwischenrunde besiegte A. D. Analis Mrs. Analis 1 auf. Fr. Oberst schlug A. Bruns mit 8 und 7. R. A. Analis erreichte die Vorrunde mit 5 und 4 gegen Samson und E. von Suaro gewann gegen Stamatopulo mit 3 und 2. In der Vorrunde blieb A. D. Analis über Fr. Oberst erneut mit 1 auf siegreich und qualifizierte sich damit für die Schlussrunde, die auch E. von Suaro erreichte, der gegen R. A. Analis mit 2 und 1 gewann. Die Schlussrunde konnte am Samstag nicht mehr erledigt werden, da schlechtes Wetter zum Abbruch der Kämpfe und einer Verlegung auf Sonntag amana.

Am Samstagnachmittag wurde auch noch ein Rählweitspiel mit Vorrunde über 18 Löcher ausgetragen. Hier ging es um den Stephani-Preis, der von Frau von Suaro mit 88—82 gewonnen wurde. Den zweiten Platz belegte Herr von Suaro mit 78—62 vor dem Engländer A. D. Analis mit 67—64. Während des starken Gewitterregens spielte der Engländer eine hervorragende Runde.

Steigende Besucherzahlen in Baden-Baden

Baden-Baden, 7. Sept. Die Gesamtzahl der Fremdenankünfte beläuft sich nach der Zusammenstellung der Bäder- und Kurverwaltung in der Zeit vom 1. bis 31. August 1936 auf 23 293 gegenüber 19 108 im Vorjahre. Hiervon entfallen auf Ausländer 9680 (6833 im August des Vorjahres). Die Gesamtbesucherzahl vom 1. Januar bis 31. August 1936 betrug 92 743 gegen 80 981 im Jahre 1935. Der Anteil der Ausländer beträgt in diesem Jahre 25 384, im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres 19 618. Dies bedeutet eine Steigerung von 6 v. H. Ebenso wie der Fremdenbesuch hat auch die Zahl der abgabenbaren Bäder und Kurmittel in den Thermalkurantaltalen eine erfreuliche Zunahme erfahren.

Berlängerte Serbischkurzeit in Wildbad

Wildbad, 7. Sept. Um den Gästen, die erst im Lauf des Septembers kommen, die Durchführung ihrer Kur in vollem Umfange zu ermöglichen, bleiben in Wildbad in diesem Jahre alle Bäder und Kurmittel bis Mitte Oktober in Betrieb. In diesen Tagen konnte Wildbad den 20 000. Kurgast dieses Jahres begrüßen, wobei dem Gast zu seiner freundlichen Überraschung eine Ehrenkurkarte nebst einer schönen Blumenpende überreicht wurde.

Neuer Lebensmut

Wenn Sie, ohne krank zu sein, doch nicht so recht zurechtfinden, keine richtige Freude am Leben finden, sich abgepannt und müde fühlen als Sie sind, während Sie doch so gern unbeschwert, lustig, leistungsfähig und lebensstark sein möchten, dann ist die Zeit gekommen, in der Sie so gleich Ihrem Körper neue Aufbau- und Aktivstoffe zuführen sollten. In dem aus 25 verschiedenen Wirkstoffen bestehenden Mineralwasser „Kaiserbrunn“ sind die funktionstüchtigsten gefunden worden, das Verdauung, Stoffkreislauf, Ausdauer im regen Sport erhält. In 48 000 Bantischreiben loben es zehntausende Menschen. Die Originalpackung zu RM 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM 3.50 (Ersparnis!) Selbstkraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft



ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

COPYRIGHT BY KARL-DUNCKER-VERLAG, BERLIN

(23. Fortsetzung.)

Inzwischen waren auch Emil, Niese und Ferdinand herbeigekommen. „Den bring man nach dem Autofriedhof!“ lachte Niese. „Was willst du mit dem Ding noch anfangen?“ „Der Wagen ist voll versichert. Totalverlust. Können Sie das Ding nicht abschleppen, Herr Schenk? Vielleicht stellen Sie's in Ihre Garage. Sie haben doch Ihren Trecker da!“

Bruno betrachtete den Wagen. Wirklich schrecklich: Die ganze Karosserie war nur noch Bruch. Wo der Kühler gewesen, war ein Loch. Ob der Motor noch einigermaßen? Blödsinn! Bruno ein Einfall. Wenn der Motor in Ordnung wäre — das Fahrgestell war gar nicht mal so arg beschädigt —, dann könnte man vielleicht —? Es war doch 'ne herrliche Maschine. . . Man könnte sich 'nen Sattel draufbauen, auf dem Autofriedhof 'ne Waise zu kaufen versuchen. . . Dann könnte man bestimmt fünf Tonnen laden. Donnerwetter ja — der Wagen lief mindestens hundertzwanzig Kilometer! Wenn nur der Motor —? Und schon lag Bruno, so lang wie er war, auf dem Feld; seine Finger prüften, tasteten, untersuchten den Motor.

„Was machen Sie denn da, Schenk?“ fragte Holz. „Glauben Sie, mit dem Ding wär' noch was anzufangen?“ Bruno antwortete nicht. Er hatte den unfehlbaren Blick des Fernfahrers für Pannen aller Art. Der Motor hatte nicht allzuviel abgekriegt, auch das Fahrgestell nicht. Das ließe sich in Ordnung bringen. Wäre freilich 'ne gewaltige Arbeit. . . Bruno froh wieder heraus, richtete sich auf.

Niese stand dicht vor ihm. Er kannte seinen Chef seit vielen Jahren. Wenn Bruno solch ein Gesicht machte, dann war er höllisch beim Ueberlegen. Was aber konnte ein Mann wie Bruno in solchem Falle überlegen? Niese war kein Dummkopf. Der Chef hat Interesse an dem Wagen! dachte er. Wiefo, das wußte er nicht. Aber Bruno würde es wissen. . . „Der Wagen ist total hinüber! Autofriedhof ist das einzige!“ krächte er laut.

Aber Holz war auch nicht auf den Kopf gefallen. Er kannte doch Bruno Schenks Lage. Vielleicht konnte der das Ding gebrauchen? Er hatte doch 'ne eigene Reparaturwerkstatt. „Willst nicht den Wagen kaufen, Schenk?“

Niese lachte schallend los. „Wohl als Ersatz für den Lastzug, wie? Und dabei gab er seinem Chef einen Rippenstoß, ohne daß Holz es bemerkte. „Hundert Mark!“ kflsterte er dabei.

Aber solche Biße machte Bruno nicht. Man konnte so, wie der Wagen lag, nicht ohne weiteres feststellen, ob bei dem Wiederherstellungsversuch was Vernünftiges herauskäme. Es war ein Wagnis. Und dann: Woher sollte er das Geld nehmen? Im Geschäft ging doch jetzt alles von der Hand in den Mund.

„Ich geb Ihnen den Wagen für sechshundert Mark“, fing Holz wieder an.

Niese führte einen Indianertanz auf, so toll fand er diese Unverschämtheit.

Aber Bruno hatte ein „Dreihundert!“ sagte er. „Dreihundert — so, wie der Wagen ist! Dafür schlepp' ich ihn auch selber ab.“

„Nein, nein!“ Holz wurde scheinbar ärgerlich. „Das ist ein Klaffwagen, Mensch! Dreihundert Mark? Der Wagen ist steuerfrei!“

„Gewesen!“ meinte Emil. Sie fühlten, daß Bruno was vorhatte. Etwas, das den ganzen Schenkchen Niederbruch aufhalten sollte; etwas, das wie Hoffnung auf bessere Tage war.

„Fünfhundert!“ wand sich Holz. „Fünfhundert, Schenk! Und das unter Vorbehalt. Ich muß erst telefonieren. Aber unter fünfhundert kann ich's nicht verantworten. Wenn Sie wollen, Schenk, telefoniere ich.“

Bruno nickte. Er ging über das Feld und stieg auf seinen Trecker. Die Menschen verließen sich.

Holz rannte Schenk nach. „Wie ist es denn, Herr Schenk? Solche Gelegenheit kommt niemals wieder.“

„Steigen Sie auf, Herr Holz! Telefonieren Sie! Fünfhundert — und Sie lassen mir den Wagen bis morgen mittag an Hand. Das Abschleppen bejorgen wir selbst.“

Holz war froh. Als Personenwagen war das Auto nicht mehr zu gebrauchen. Er sprang auf den Trecker. Sie führten ein Stück zurück, bis sie eine Wirtshaus erreicht; dort telefonierte Holz ausführlich. Als er zurück kam, lagte er Bruno freundlich an. „In Ordnung! Bis morgen mittag!“ Handschlag. „Wiederschen, Herr Schenk!“

Jetzt aber los! Bruno siebte. Wenn man den Wagen hochhätte, konnte man Näheres erkennen.

Niese, Emil und Ferdinand warteten schon an der Unfallstelle.

„Nun mal los, Rimmers! 'ne Winde ist im Möbelwagen. Es wird 'ne löse Arbeit.“

Sie schafften es. Sie richteten den Wagen auf und schoben ihn über das Feld. Das eine Vorderrad war los, ganz verbogen; wie ein Betrunkener torfelte der Wagen hin und her.

Was nur die Käthe sagen würde, wenn er mit dem Wagen ankam? Fünfhundert Mark — und dann die Reparatur — und woher? Wenn er den „Tiger“ zur Autobörse brachte? Ach was: Für den „Tiger“ bekam er so gut wie nichts. . . Also überlegen — überlegen!

Jetzt hatten sie den Invaliden auf der Chauffee. „Von allein kann er nicht laufen!“ meinte Emil. „Die Vorderräder müssen wir hochnehmen!“ Der Möbelwagen wurde aufgemacht. „Greif ihn unter die Arme!“ lachte Niese.

Sie befestigten das Stahltau unter den Vorderrädern, wanden sie hoch und legten sie am Möbelwagen fest. Es ging. Weit war es ja nicht mehr. Der Trecker zog an, der Möbelwagen ruckte, und hinter ihm — in einer jämmerlichen Haltung — paddelte der schadhafte Wagen. Langsam ging es vorwärts.

Vielleicht treib' ich das Geld auf? grübelte Bruno. Ich kann mal zu Brenningmeyer gehen; der hat schon manchem geholfen. Tausend Mark — ja, die muß ich haben; muß doch den Sattel und die Waise kaufen. . . Oder vielleicht finden sich auch Kameraden, die zusammenlegen? Bis morgen hab' ich Zeit. Kann ja immer noch zurück. Aber schön wäre es! Zu schön! Er versank in einer Wolke von Plänen. . .

Nach einer Weile bog er in den Hof ein. Bruno blickte nach oben. Am Fenster des Wohnzimmer's hand Käthe. Sie sah herunter, und er fühlte das Staunen in ihren Augen. Da hob er die Hand zum Mund: „Käthe! Käthe!“

Nach öffnete sie das Fenster und beugte sich heraus.

„Ich hab' 'nen Wagen gekauft, Käthe — 'nen neuen Wagen!“ lachte er.

Es war Käthe, als ließe Bruno's Lachen an den Mauern herauf, als käme es durch die Fenster, breite sich in allen Stuben aus und ließe alle Dinge aufzunkeln. . . Fests legte sie ihre Hand aufs Herz. Nichts war die Welt ohne Lachen! Dede und leer war ein Haus, in dem nicht auch Frohsinn war. Und dies war seit jener Stunde, da die Nachricht von Karls Unglück kam, das erriemal gewesen, daß sie Bruno hatte laut und herzlich lachen hören. Und nun mußte sie, was ihr immer gefehlt, wesswegen sie den Hof des Waters verlassen hatte. Auch Erna Eichhoff lachte nie; die versagten Wünsche ihres Herzens hatten sie lebensfeindlich gemacht. Karls Kind aber sollte froh werden. . . Und nun endlich dieses befreiende Lachen von Bruno! Was hatte er gemacht? Einen Wagen gekauft? Wie war das möglich? Sie mußte doch genau, wie es um sie stand. Sie zerbrach sich häufig genug den Kopf, um mit dem bescheidenen Wirtschaftsgeld, das er ihr geben konnte, auszukommen. „Wit mein besser Kamerad!“ Wie oft hatte Bruno das zu ihr gesagt, wenn sie sich einschränken mußten. . .

Fortsetzung folgt.

Verabschiedung auf dem Schloßplatz

Generalappell der Reichsparteitagteilnehmer

Reichsstatthalter Robert Wagner nimmt den Vorbeimarsch der NS-Gliederungen und des Reichsarbeitsdienstes ab

Drei Tage lang stand die Gau- und Grenzlandhauptstadt im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden des Sonntags dröhnte unaufhörlich der Marschtritt der erdbraunen Kolonnen durch die Straßen der Stadt. Lebhaft begrüßt von der Bevölkerung zogen die Abteilungen Tag für Tag zu den verschiedensten sportlichen Veranstaltungen, dieses, in solchem arohen Ausmaß erstmalig zur Durchführung gelangenden Gaufestes für Leibesübungen.

Nach der weisevollen Feierkunde am Samstagabend in der Hochschulkampfbahn waren am Sonntagmorgen bereits um 6 Uhr die 1600 Reichsparteitagsteilnehmer des Reichsarbeitsdienstes, die aus allen badischen Gaue aufammengezogen wurden, unter Führung von Oberarbeitsführer, Gauarbeitsführer Helff, und dessen Stellvertreter, Oberarbeitsführer Siepermann,

zu einem 18-Km-Gepäckmarsch ausgezogen. Auf dem Marsch, der vom Karlsruher Mesplatz aus über Durlach-Wolfartsweier-Ettlingen-Müppurr wiederum nach der Landeshauptstadt zurückführte, wurden die Feldmarschmäria ausgeführten Arbeitsmänner überall von der Bevölkerung umjubelt.

Verbunden mit diesem Goutreffen des Reichsarbeitsdienstes war am Sonntag um die Mittagsstunde ein Vorbeimarsch nicht nur der Arbeitsmänner, sondern auch der übrigen Reichsparteitagsteilnehmer der SA, NSKK, SS, SA, Jungvolk und der Politischen Leiter aus dem Kreis Karlsruhe vor dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Dieser

gewaltige Aufmarsch,

der vom Hauptbahnhof aus durch die festlich beflaggten und von einer arohen Menschenmenge umsäumten Straßen der Stadt führte, bot in seiner Geschlossenheit und in der Disziplin der Mannschaften ein prächtiges Bild. Auf dem etwa drei Kilometer langen Anmarschweg zum Schloßplatz bildeten 1500 Arbeitsmänner, die tags zuvor sich beim Sportkampf beteiligten, Spalier. In dem Spa selbst spielten mehrere Musikkapellen und neben den Fahnen des Reichsarbeitsdienstes, der SA, des NSKK, der SS und der SA, sowie den Wimpeln des Jungvolkes, wurden auch 140 Fahnen der Ortsgruppen der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront aus



Die Fahnen defilieren vorbei

dem ganzen Kreisgebiet Karlsruhe mitgeführt. An der Spitze des Zuges marschierten hinter dem SA-Spielmanns-Rufkoma, Oberarbeitsführer Helff, Kreisleiter Worch, SA-Standartenführer Horadam, SS-Standartenführer Dr. Eckardt und NSKK-Standartenführer Moser und dann folgten in langer Reihe die nationalsozialistischen Gliederungen. Den Schluß bildeten die 1600 Arbeitsmänner, die angeführt wurden von Oberarbeitsführer Siepermann. Vor dem mit Symbolen des Dritten Reiches und des Reichsarbeitsdienstes festlich beflaggten Schloßplatz hatte sich schon lange vor Beginn des Aufmarsches eine große Menschenmenge

eingefunden, um Zeuge dieses imposanten Vorbeimarsches zu sein. Kurz vor 12 Uhr erschien der Reichsstatthalter und Gauleiter, von der Menge stürmisch begrüßt. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man als Vertreter der Behörde General Zimmernann, Gebietsführer der SA Pa. Kemper, Landesstellenleiter Pa. Schmid und die bereits oben genannten Führer der nationalsozialistischen Gliederungen.

Unter den Klängen der verschiedenen Kapellen vollzog sich der Vorbeimarsch, wobei die Führer der Formationen jeweils dem Reichsstatthalter und Gauleiter Meldung erteilten und der bei den Tausenden einen prächtigen Eindruck hinterließ. Auch hier wurden wiederum die 1600 Arbeitsmänner, die mit geschultertem Spaten in strammem Marschtritt vor dem Oberarbeitsführer und Gauleiter vorüberzogen, lebhaft begrüßt.

Der sportliche Ausklang

des Gaufestes für Leibesübungen

Am Samstag verlegten die Arbeitsmänner aus ganz Baden ihr sportliches Betätigungsfeld in die prächtige Hochschulkampfbahn, und hier fanden ihre Leistungen und Anstrengungen von einem arohen Zuschauerkreis, darunter den führenden Vertretern von Staat, Stadt und Bewegung, allgemeine Anerkennung. Wieder bewährte sich aufs beste die tadellose Organisation, die Oberfeldmeister Weiser unter

Von Eingaben Abstand nehmen!

Die Kanzlei des Führers während des Reichsparteitages. Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Vouhler, gibt bekannt:

Die verschiedenen Sachberater der Kanzlei des Führers, Berlin, Wilhelmstraße 55, sind während des Parteitages dienstlich in Nürnberg eingeteilt. Der Parteiverkehr ruht daher in der Zeit vom 7. bis 17. September 1936.

Es wird gebeten, von Schreiben und Eingaben jeder Art an die Kanzlei des Führers während dieser Zeit nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine Bearbeitung und umgehende Erledigung keinesfalls gewährleistet werden kann. gez.: Vouhler.

Da kam ein stolzer Reiter

Der Reitsport hatte bisher immer gegen das Vorurteil zu kämpfen, lediglich ein Sport für begüterte Kreise zu sein. Diese landläufige Meinung ist bis zu einem gewissen Grade verständlich, denn in der Stadt ist die Ausübung des Reitsports für die meisten Volksgenossen immer noch verhältnismäßig teuer, und auf dem flachen Land scheidet die Ausübungsmöglichkeit in vielen Fällen am Mangel an Pferden. Dieser Mangel kann sowohl auf das Fehlen geeigneter

ställe hatte. Die erste Entscheidung fiel im Schlenkerballwerfen. Diesen Wettkampf gewann Truppführer Sparrn von der Abteilung 2/271 Bühl, der bereits am Vortage den zweiten Platz im Sechskampf belegte, mit der beachtlichen Weite von 60,72 Metern. Wie immer bei sportlichen Großveranstaltungen brachten auch hier die Staffeln die fesselndsten Bilder. Diesen gegenüber mußten die mehr technischen Übungen etwas abfallen, wie beispielsweise der Hochsprung, den M. Pais-Waashurst mit 1,68 Metern gewann, und das Kugelstoßen, das Truppführer Lichtenberg-Achern mit 12,12 Metern siegreich sah. Den 100-Meter-Lauf holte sich Wiedemann-Gröbinaen in 11,8 Sek. vor Ulrich-Vogelshafen (11,9 Sek.). Ein Rennen für sich lief Krupp-Bruchsal im 3000-Meter-Lauf, den er mit 9,33 Min. als überlegener Sieger beendete. Die gewaltigen Anstrengungen der letzten Tage wirkten sich naturgemäß etwas in den erzielten Ergebnissen aus.

Die erste Staffel um den Preis der Stadt Mannheim — einen prachtvollen Silberfaß — führte über 4mal 100 Meter. Hier gab es eine sehr knappe Entscheidung, die stets eine offene Sache war. Den Sieg errang erst nach dem letzten Wechsel die Abteilung 6/271 Baden-Baden in 47,8 Sek. In der Olympischen Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) gab es lebhaften Beifall, als der letzte Läufer der Abteilung 2/275 Gagenein nach hartem Kampf das Zielband durchstieß. Ein besserer dankbarer Abschluß der sportlichen Entscheidungen als die Deutsche Staffel ist kaum möglich. Diese Staffette über 100mal 100 Meter, die uneres Wissens bisher nur auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gelaufen wurde, stellt auch organisatorisch einen Glanzpunkt dar; denn es galt ein 600 Mann dafür einzusetzen. In diesem gewaltigen Rennen fanden die sechs Gruppen des badischen Arbeitsdienstes gegeneinander. Vom ersten bis zum letzten 100. Mann jeder Gruppe riß die Spannung um die Führung nicht ab. Die Entscheidung lag nur zwischen den Gruppen 275 Durlach und 273 Bodensee, bis schließlich die Gruppe 275 Durlach mit etwa 50 Meter Vorsprung vor Gruppe 273 Bodensee Sieger wurde.



Der Hindernislauf war nicht ganz einfach! Fotos: Geschwindner. (2), Reichsarbeitsdienst (1)



Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner nimmt den Vorbeimarsch ab

Blendax 25u. 45s
Zahnpasta

Eigenwerbung und bildende Kunst

Von Dipl.-Ing. Kochmann, Landesgeschäftsführer der Reichskammer für bildende Künste

Zwischen der Reichspressekammer und der Reichskammer der bildenden Künste sind in den letzten Wochen grundsätzliche Vereinbarungen über die Werbemöglichkeit der von der Reichskammer der bildenden Künste vertretenen Künster getroffen worden.

Jeder, der offenen Auges durch unser heutiges Deutschland geht, muß erkennen, daß hier ein neugeborenes Volk an der Arbeit ist, sich an Stelle des alten, morschen Hauses ein neues festes Haus zu bauen. Diesem sichtbaren Neubau läuft ein unsichtbarer gleich, der der Volkwerdung, dem auch die ständische Gliederung dient. Hierher gehört die Arbeit der Reichskulturkammer mit ihren Einzelkammern, wie die Reichspressekammer, die Reichskammer der bildenden Künste u. a. Die beiden letztgenannten haben sich zusammengefunden, um gemeinsam, das sie beide berührende Problem „Werbung und bildende Kunst“ zu lösen.

Die vergangene Zeit der geistigen und wirtschaftlichen Schrankenlosigkeit hat auch dem bildenden Künstler in dem zu weitgehend, ja sogar oft willkürlich weitgesteckten Rahmen der liberalistischen Gesetze es überlassen, sein Handeln nach eigenem Gutdünken zu bestimmen. Es herrschte im großen und ganzen das Recht des Stärkeren und letztendlich des Skrupelloseren. So standen Einzelinteressen gegen Einzelinteressen und Standes- gegen Standesinteressen. An Stelle dieser „Freiheit des Handelns“ des Einzelnen trat im nationalsozialistischen Staat die Einordnung in die Volksgemeinschaft. Diesem Gemeinrecht wird nun auch die Werbung der Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste eingeordnet. Werbung und bildende Kunst wird sich mancher fragen,

was haben diese beiden miteinander zu tun? Hier gilt es zu unterscheiden: Werbung im Dienste der bildenden Kunst hat nichts mit Reklame im üblichen Sinne zu tun. Es soll nicht marktfeierlich Kunst ausgedient werden, sondern durch die Presse wird dem Kunstschaffenden, sei er Architekt, Gartengestalter, Maler, Bildhauer, Gebrauchsgestalter, Kunsthandwerker oder Entwerfer, Gelegenheit gegeben werden, sich bekannt zu machen, selbstverständlich in einer der Kunst würdiger zurückhaltenden Weise. Es ist hierbei in erster Linie an die Werbung in Verbindung mit einer besonders wertvollen Leistung gedacht, die in der Presse durch einen Bericht gewürdigt wird; des weiteren ist auch ein Ausbau der Gemeinschaftswerbung vorgesehen. Als Beispiel sei genannt, daß die Architektenkammer einer Stadt oder Landschaft sich zu Beginn der Bauzeit den Baukünstlern empfiehlt. Gestattet sind ferner Niederlassungs- und Wohnungsänderungsanzeigen, die ja auch in einer gewissen Beziehung Werbung darstellen und für die in bezug auf Aufmachung das Vorgesagte gilt. Sinngemäß haben auch kulturvermittelnde Verufe, wie Kunstgalerien und Verleger, ihre Werbung als Trennhänder der Kunst zu gestalten.

Der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger und die Reichskammer der bildenden Künste haben Richtlinien für die Werbung erlassen und werden deren Einhaltung gemeinsam überwachen.

Wäge diese neue Regelung der Werbung durch Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sowohl dem Werbungsweisen der Presse als auch der bildenden Kunst zum Segen gereichen und so die Presse auf einem weiteren Gebiet Brüden schlagen helfen zwischen bildender Kunst und Volk.

Verlängerung des Meldetermins für Führer-anwärter des Reichsarbeitsdienstes

Gesunde, junge Männer im Alter von 18-24 Jahren, die zum 1. Oktober 1936 als Bewerber für die Führerlaufbahn in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen, haben nochmals Gelegenheit, bis spätestens 20. September 1936, ihre schriftlichen Bewerbungen mit nachgeordneten Unterlagen dem Arbeitsamtsleiter des Arbeitsamtes 27, Baden, Personalamt, Karlsruhe (Herrenstraße 45a) vorzulegen:

1. Bewerbungsmappe (mit Heimatschrift zu versehen!)
2. Selbstbeschriebener Lebenslauf.
3. Lichtbild.
4. Freiwilligenchein für den Reichsarbeitsdienst.
5. (bei Minderjährigen) Einwilligungserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst.
6. Gesundheitsliche Erklärung über Strafen.
7. Gemeindegenehmigung.
8. Ärztlicher Nachweis.
9. Leistungsnachweis (beglaubigt!).

Zur schnellsten Bearbeitung der Einklassungsgesuche wird um vollständige Vorlage der genannten Bewerbungsmappe erludt.

Für die Bewerbung als „Führeranwärter“ des Reichsarbeitsdienstes eianen sich besonders:

1. Männer, die ein halbes Jahr Arbeitsdienst und ein Jahr Wehrdienst hinter sich haben.
2. Ältere Bewerber, — jedoch nicht über 24 Jahre! — welche ein halbes Jahr Arbeitsdienst hinter sich haben und nicht mehr auf zwei Jahre zum Wehrdienst einrücken müssen.

Jeder, der als Führeranwärter anerkannt werden will, hat zunächst seine halbjährige Arbeitsdienstzeit als Arbeitsmann abzuleisten. Nach Ableistung der sechsmonatigen Pflichtzeit gilt der Betreffende als „Anerkannter Freiwilliger“. Aus diesen werden unter Anlehnung eines 12monatigen Nachweises die „Führeranwärter“ herausgesucht.

Weitere Auskünfte über die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst geben die Führer der Arbeitsgruppen:

- Führer der Gruppe 270 Nordbaden, Heidelberg.
- Führer der Gruppe 271 Mittelbaden, Baden-Baden.
- Führer der Gruppe 272 Schwarzwald, Freiburg i. Br.
- Führer der Gruppe 273 Bodensee, Wehringen.
- Führer der Gruppe 274 Kraichgau, Bruchsal.
- Führer der Gruppe 275 Pfinggau, Durlach.

Den Führern der Gruppen können ebenfalls Einklassungsgesuche vorzulegen werden.

Der obenbenannte Termin gilt ebenso für die derzeitigen Angehörigen der Wehrmacht, die nach Ableistung ihrer Wehrdienstpflicht wieder in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und bei der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Nachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und der Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem in der Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben.

2. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

3. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-Einstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

4. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Französische Reisegeellschaft in Karlsruhe

Eine Gruppe französischer Lehrer und Lehrerinnen stattete auf einer dreimonatigen Reise durch Zentraleuropa auch der badischen Landeshauptstadt einen Besuch ab. Die Gruppe wurde vom Verkehrsverein geführt. Sie lernte neben den Sehenswürdigkeiten vor allem die Technische Hochschule kennen, wo sie besonders den Einrichtungen des Studentenhauses größte Beachtung schenkte. Beim Abschied gab sie übereinstimmend ihrer Bewunderung über die Schönheiten der Landeshauptstadt herlichen Ausdruck.

Reji und Gloria: „Alloiria“

Die Statistik weist nach, daß im Durchschnitt der Karlsruher weniger ins Kino geht als in andere Städte aufweisen können. Die Ursachen mögen hier ununtersucht bleiben. Kommt jedoch ein guter Film wie „Alloiria“, dann drängen sich die Menschen mit Geduld und Ruhe um die Kassen, um ihn erleben zu können. Willi Forst hat mit seiner jüngsten Schöpfung auf der ganzen Linie und auf den ersten Anblick gefesselt. Wir beglückwünschen ihn dazu mit seinen Mitarbeitern, die ein wirklich überaus gelungenes Werk schufen.

Ein Film muß nicht gut sein, weil das Publikum ihn dauernd belacht und sich königlich amüsiert. Wir haben in diesem Sinne viel Sehtücht überlebt und freuen uns darum doppelt, daß hier eine filmische Meisterhand sozusagen ein Schulbeispiel gibt, wie man ein Film-Lustspiel macht. Ein Schulungssturz für echten Filmhumor, in dem der Prüfling die Aufgabe gestellt bekam, aus einem Minimum an Thema ein Maximum an Handlung zu entwickeln und dies so, daß die Natürlichkeit der Darstellung und Entwicklung darüber hinwegtäuscht, daß es eigentlich um wenig oder nichts geht, der Hörer und Schauer aber sich in eine Atmosphäre gehoben fühlt, die jenseits alles Unrechten, Gefälschten, Verkrampten und Gemollten liegt. Menschliche Schwächen werden liebt und gestreichelt, man merkt die Absicht der Verwechslungen und spürt zugleich, daß der Regisseur sich darüber freut, daß man sie merkt. Die Fronte wird zu einem lächelnden Selbstbekenntnis, das man sich selbst verzeiht, weil keine Schuld da ist. Das klingt so problematisch wie der Film — seine Stärke — es gar nicht ist. Er ist eine einzige Pflaume auf die Lebensschwere und verhöht sie liebevoll, indem er sie als „Blinde-Ruh-Spiel“ grinsend entlarvt.

Dieser Tobias-Guropa-Streifen heißt von A-Z Willi Forst. Mehr brauchen wir nicht zu sagen. Was aber — im Gegensatz zu vielen anderen Filmen — schulspielhaft — hervorgehoben werden muß ist die besondere Kunst, die Darsteller in eine Aufgabe hineinzustellen, sie zu leiten, ohne sie zu führen, sie sich selbst entwickeln zu lassen, ohne sie zu stoßen, sie abzumähen, ohne sie zu enttäuschen. Im Ganzen: Aus jedem Künstler das Letzte Können herauszuholen, indem ihm seine Rolle als vollkommen gelöstes Spiel zu natürlichem Leben wird. Man staune unentwegt und dankbar, was Forst aus Renate Müller „gemacht“ hat, wie sie an Ausdrucksfähigkeit und Nuancenreichtum gewonnen hat. Man staune wie Forst Heinz Kühmann ein gewisses Können einfach wegnimmt und aus ihm die jugendhafte Natürlichkeit wieder hervorjaubert, die ihn in seinem ersten Film „Die Drei von der Tankstelle“ das Rennen gewinnen ließ. Und mit welcher scharmanten Saftigkeit spielt Jenny Jugo ihren Barschwisps? Wie fällt von Adolf Wohlbrück alles Starre und mannschaft Manierierte ab, wie frei und menschlich herzlich treibt er in dem Wirrwarr der Gefühle und Situationen sein überlegenes Unwesen! Wer Kühmann und Willi Doym in München in den Anfängen ihrer Bühnenlaufbahn zusammen spielen sah, spürt, mit wieviel innerster Freude sie hier zusammen als „Gnädiger Herr“ und Diener Theodor Konfirmwiedersehen feiern. Doym — blendend in seiner von der Größe des Körperumfangs herrlich abgegrenzten Güte und Demutseligkeit. Unerreicht in dieser Art wie immer Silke Hildebrandt als „Dief“.

Zu der Dauerfortsetzung köstlicher Situationskomik schuf Peter Kreuder Flug und mit sicherem Gefühl angepaßte Musik, die dem Regisseur verständnisvoll entgegenkommt.

Wie ist es schön, zwei Stunden lang das Leben mit sich selbst „Blinde-Ruh-Spielen“ zu sehen. Und lächelt wie Forst der Spielleiter über sich, das Leben und das Spiel selbst, denn er das Leben gibt, muß entstehen, was wir öfters sehen möchten, ein echtes, wahres Film-Lustspiel, das dem Leben nimm, was des Spieles ist: Das Spiel. E.

Karlsruher Gerichtssaal

Bernurteilte Sittlichkeitsverbrecher.

Die 8. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 28jährigen verheirateten Erich Buchalla aus Berlin, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatte. Der vorbestrafte Angeklagte hatte sich im Februar ds. Js. in Baden-Baden gegenüber einer zehnjährigen Schülerin unzüchtige Handlungen zuschulden kommen lassen. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen Unzucht mit Kindern auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Der 55 Jahre alte Ludwig Benz aus Destringen hatte wiederholt an seine minderjährige Tochter ein unzüchtiges Anfinnen gestellt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen tätlicher Beleidigung zu einem Jahre vier Monate Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.

Der 27 Jahre alte verheiratete vorbestrafte Adolf Hettlinger aus Unterwiesheim, der sich seit 8. Juli in Untersuchungshaft befindet, hatte im Juli ds. Js. in Forst bei Bruchsal eine 28jährige Frau in deren Wohnung unter Gewaltanwendung belästigt. Gegen ihn wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts eine Gefängnisstrafe von einem Jahre acht Monaten ausgesprochen.

Der 29jährige, einschlägig nicht vorbestrafte Anton Hettler aus Bietigheim hatte im Frühjahr 1935 an einer Schülerin unzüchtige Handlungen vorgenommen. Als Sühne für diese in großem Umfange begangenen Verfehlungen sprach die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von einem Jahre zehn Monaten aus.

Wegen Zuhälterei sah der 28jährige ledige, schon erheblich vorbestrafte Bernhard Böhm aus Appoldern auf der Anklagebank. Der zuletzt in Raftat wohnhafte Angeklagte hatte sich zwischen Köln, Mainz und Baden-Baden von einer Dirne aushalten lassen. Zusammen mit einem Zuhälterkompanon, der vorige Woche abgerichtet wurde, hatte er im Walde bei Sandweiler am Straßengraben gewartet, bis die beiden Dirnen, die sich vorüberfahrenden Kraftfahrern anboten, genügend „verdiene“ hatten, wobei sie sich die Zeit mit Gitarrenspiel vertrieben, um dann nach Baden-Baden zu fahren, wo sie das Geld gemeinsam durchbrachten. Die Strafkammer verurteilte Böhm wegen Zuhälterei zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre acht Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, sowie drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Aus Ruppurt

In schwerem Leid wurde die Familie von Zugführer Haas verlegt. Die Tochter des Hauses erkrankte bei Maxau im Rhein, obgleich sie eine gute Schwimmerin war, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls. Sie wurde in Karlsruhe beigelegt. — An der hiesigen katholischen Kirche ist, wie wir bereits berichtet haben, über dem Eingang eine Marienfigur mitten angebracht. Nun erfährt man, daß schöne Kunstwerk stammt von keinem geringeren Künstler, als dem Träger der goldenen Olympiabronze für Plastik, Emil Sutor. Die die Figur umgebenden Bilder sind übrigens nicht, wie man zuerst meinte, gemalt, sondern durch ein neues Verfahren hergestellt. Bei diesem werden verschiedene Farbschichten auf den Untergrund angebracht und durch Schabarbeit wird jeweils die gewünschte Farbkante herausgearbeitet. Dadurch wird ein weit festerer und gegen Witterung unempfindlicherer Bestand der Bilder bewirkt. Die Kreuzwegplastiken im Innern der Kirche stammen gleichfalls von Emil Sutor, während die zwölf runden Innenfensterentwürfe teils von Frz. Kersch in Karlsruhe und Herrn Kunz in Pforzheim herrühren. Ausgeführt wurden sie durch Emil Großkopf's Glasmalereifabrik. Die übrigen Fenster stammen von Glasmaler Volmer in Offenburg. Leider reichen vorerst nicht die Mittel für Uhr und Orgel. Anstelle einer neuen Orgel muß die alte aus dem kleinen Kirchein übernommen werden. Am 27. September soll die Kirche geweiht werden.

Aus Knielingen

Turnverein 1881 e.V.: Montag: Schülerabteilung: 5-6 Uhr 2. Abteilung, 6 bis 7 Uhr 3. Abteilung, 8-10 Uhr Turner. — Dienstag: Schülerabteilung: 5-6 Uhr 2. Abteilung, 6-7 Uhr 3. Abteilung, 8-9 Uhr Frauen, 9-10 Uhr Turnerinnen. — Mittwoch: Schülerabteilung: 6-7 Uhr 2. Abteilung, 6-7 Uhr 3. Abteilung, 8-10 Uhr Turner. — Freitag: Schülerabteilung: 6-7 Uhr 3. Abteilung, 7-8 Uhr 1. Abteilung, 9-10 Uhr Turnerinnen. — Samstag: 9-10 Uhr Ringturnen. Musikverein Harmonie: Dienstag abend um 9 Uhr findet im Lokal p. „Arone“ die Musikprobe statt. Harmonieverein: Mittwoch abend 8 Uhr findet im Lokal zur „Rose“ die Musikprobe statt. Musikverein Lyra: Mittwoch abend 8 Uhr in der „Binde“ Probe. Evangel. Kirchengar. Mittwoch abend im Konfirmantenklub Singstunde. Stiller. und Mandolinenverein. Lokal zum Grünen Baum. Mandolinenabteilung: Donnerstag abend 8 Uhr findet Probe für Anfänger und um 9 Uhr für die Übrigen statt. Fußballverein Pforz. Magimiliansau. Donnerstag abend 8 Uhr im Saale zum „Schiff“ Training. Gesangsverein Pforz. Aldeberts. Freitag abend 8.30 Uhr Singstunde in der „Arone“. Gesangsverein Eintracht. Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Binde“.

Tages-Anzeiger

Montag, 7. September 1936

Theater: Badisches Staatstheater: „Der Diener zweier Herren“, 20.15-22 Uhr.

Film: Capitol: „Anna Karenina“. Uranil: „Nur ein Bombdiener“. Gloria: „Alloiria“. Ball: „Diener lassen bitten“. Hell: „Alloiria“. Schauburg: „Ein seltsamer Gast“. Union: „Schatten der Vergangenheit“.

Kaffee, Kabarett, Tanz: Blumenraden: Kabarett. Kaffee Haus: Konzert. Kaffee Museum: Konzert. Kaffee Odeon: Konzert. Regina: Kabarett. Kaffee des Meisters: Konzert.

Nach Raftatt siegreich

SV Raftatt - Karlsruhe SV 2:1 (2:0)

Auch der zweite badische Gauliga-Neuling, der SV Raftatt, wartete mit einem Sieg auf, und zwar gelang ihm ein durchaus verdienter 2:1-Erfolg über den HSV...



Das siegbringende zweite Tor

Foto: Geschwindner.

ja nicht weiter verwunderlich ist. Erst zum Schluss wurden die Gäste etwas gefährlicher aber die verstärkte Abwehr der Raftatter ließ nur einen Gegentreffer zu.

Die Einheimischen waren in der ersten Hälfte eindeutig tonangebend und erzielten auch durch ihren Linksaußen in der 5. und 33. Minute zwei Tore. Nach der Pause kam der HSV besser zur Geltung, aber es reichte nur zu einem Tor, das Bekir 20 Minuten vor Schluss erzielte.

SV Mannheim - SV. Wiesbaden 3:3 (1:1)

Ein etwas schmeichelhaftes Unentschieden erzielte der SV. Wiesbaden beim SV Mannheim, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Kurstädter auf so gute Spieler wie Schulmeyer, Siebentritt und Habermann verzichteten...

Bei leichter SV-Mieberlegenheit brachte in der 20. Minute der Gäste-Mittelfürer Fuchs im Alleingang den Führungstreffer an, den Mannheim durch Spindler ausglich. Spindler vergab dann einen Elfmeter und die Seiten wurden bei 1:1 gewechselt.

Finnischer Fußballsieg in Oslo

Die Fußball-Ländermannschaft von Norwegen und Finnland standen sich in Oslo vor rund 30.000 Zuschauern im Freundschaftskampf gegenüber, der zum Wettbewerb um den skandinavischen Pokal zählte.

Der Wettbewerb der nordischen Nationen, der sich über insgesamt vier Jahre erstreckt, steht kurz vor dem Abschluß. Durch die norwegische Niederlage wurde Schweden s führende Stellung weiter gefestigt.

Hamburgs Fußball-Elf für den Städtekampf am 13. September in Berlin wurde wie folgt aufgestellt: Kruse; Goldschwarz; Amann-Rohde-Dierksen; Weber-Seeler-Dörfel 2; Hohwedder-Strade.

Um den Tschammer-Pokal

Wacker 04 Berlin - Werder Bremen 1:3

Da nach Berlin zwei Pokalspiele der 3. Schlussrunde angelegt waren, trugen Wacker 04 Berlin und Werder Bremen ihr Treffen bereits am Samstagabend aus.

Die Radweltmeisterschaften

In der Schweiz wurden am Sonntag im Berner Bremgartenwald mit den Titelfämpfen der Straßenfahrer zu Ende geführt. Weltmeister der Amateure wurde der Schweizer Edgar Buchwalder vor seinem Landsmann Weber...

Kutschbach holte auf

Radrundfahrt durch Rumänien

Noch 32 Fahrer nahmen bei der 208 Kilometer langen Bergtappe von Batradornei nach Chy bei der Rumänien-Radrundfahrt den Kampf auf. Als die besten Bergfahrer erwiesen sich die auch in der Gesamtwertung führenden Gallien (Frankreich) und Ergac (Jugoslawien).

Renndballon „Deutschland“ an dritter Stelle

So langsam beginnt sich die Laage im Gordon-Bennett-Wettbewerb zu klären, nachdem nun am Samstag eine weitere Landemeldung in Warschau eingelangt ist. Der zweite polnische Vertreter, der Ballon „Polonia II“ mit Burzanski als Führer, hat bereits am 1. September bei Schanoferski im Leninrader Bezirk niedergehen müssen...

Wer gewinnt das Rennen?

Ein amtliches Ergebnis ist bis jetzt von dem polnischen Aero-Club nicht zu erfahren gewesen, doch hat der Veranstalter nach den bisher telegraphisch eingelangten Landemeldungen die Reihenfolge der neun Ballone wie folgt angesetzt: 1. „Belgica“ rd. 1700 Km.; 2. „Kirch III“ rd. 1500 Km.; 3. „Deutschland“ und „Warschau II“ je 1500 Km.; 5. „Polonia II“ 1400 Km.; 6. „Sachsen“ rd. 1300 Km.; 7. „Maurice Walker“ 1150 Km.; 8. „Augsburg“ 930 Km.; 9. „Bruxelles“ 800 Km.

„Rund um die Solitude“

Entscheidungen am „grünen Tisch“

Das traditionelle württembergische Straßenrennen „Rund um die Solitude“ nahm am Sonntag insofern einen etwas unbefriedigenden Verlauf, da sowohl in der A- als auch in der B-Klasse Proteste erfolgten, so daß die Entscheidungen über den Sieg erst am „grünen Tisch“ gefällt werden mußten. Der neugewählte Rechtskurs auf der bekannten Motorradrennstrecke erwies sich unter Außer-Achtlassung der schweren Steigung zum Frauenkreuz als zu leicht, so daß jedesmal das gesamte Radel geschloffen am Ziel eintraf.

Die Ergebnisse:

„Rund um die Solitude“, 99,5 Km.: A-Klasse: 1. B. Göt (Stuttgart) 2:48:00 Std.; 2. A. Plattert (Zuffenhausen); 3. Ziegler, 4. Dömling, 5. Bartkowiak, 6. Wöllert (alle Schweinfurt), 7. Heinrich (Stuttgart), 8. Nagel (Eggenstein), 9. Vossler (Stuttgart), 10. Rühr (Stuttgart), alle dichtauf. - B-Klasse: 1. H. Wierz (Zuffenhausen) 3:04:15 Std.; 2. Schneider (Oberndorf), 3. Pfeiffer (Zuffenhausen), 4. Clement (Stuttgart). - C-Klasse (59,7 Km.): 1. H. Plattert (Zuffenhausen) 1:42:00 Std. - Jugend: (39,8 Km.): 1. Lederer-Zeuerbach 1:11:00 Std.

BMW-Mannschaftssieg in Irland

Mehr als 100.000 Motorsportfreunde wollten am Samstag dem Wagenrennen um die Ulster-Trophy in der Nähe von Belfast bei. Das Vorgabe-Rennen wurde bei strömendem Regen gestoppt und endete mit dem Siege der Riley-Fahrer Dixon und Dodson, die die 650 Kilometer lange Strecke (gefahren wurde auf einer kurvenreichen Rundstrecke) in 5:11:00 Stunden mit einem Durchschnitt von 125,5 Std./km. bewältigten.

Ergebnisse vom Sonntag

- Gauspiele: in Saarbrücken: Südwest - Mitte (Sa) 3:1 (0:0) in Darmstadt: Südwest - Mitte 1:2 (0:2) in Duisburg: Niederrhein - Mittelrhein 1:2 (0:1) 3. Schlussrunde um den Tschammer-Pokal: 1. FC Pforzheim - Wormatia Worms 1:2 SV Stuttgart - FC Schalke 04 0:0 n. Verl. 1. SV Elm - FC 05 Schweinfurt 2:4 Polizei SV Chemnitz - SV Waldhof 0:1 SV Leipzig - Berliner SV 92 2:0 Hertha-BSC Berlin - VfR Venrath 1:1 n. Verl. Wacker 04 Berlin - Werder Bremen 1:3 Süddeutsche Meisterschaftsspiele: Gau Baden: SV 04 Raftatt - Karlsruhe SV 2:1 Freiburger FC - VfR Neckarau 3:0 SpVgg. Sandhofen - Germania Brötzingen 4:1 Gau Württemberg: Union Bödingen - Sportfreunde Stuttgart 0:0 Sportfreunde Ehlingen - Stuttgarter Kickers 0:1 Gau Bayern: SpVgg. Fürtth - ASV Nürnberg 4:2 1800 München - VfR Koburg 3:1 Bayern München - FC Augsburg 1:1 VfB Juggelsdorf - Ringsee-Wacker München 3:0 Süddeutsche Freundschaftsspiele: VfR Mannheim - SV Wiesbaden (Sa) 3:3 VfB Mühlburg - Borussia Neunkirchen (Sa) 1:3 Phönix Ludwigshafen - FK Birmafers 1:0 SV Göttingen - Ulmer SV 94 3:0 FC Frankfurt - VfR Neu-Nienburg 6:1 Union Niederrad - Reichsbahn Frankfurt 3:4 Kickers Offenbach - SV 99 Flörsheim 4:1 Auf Reisen: SpVgg. Göttingen - Eintracht Frankfurt (Sa) 2:3 Rot-Weiß Oberhausen - Eintracht Frankfurt 4:3 SpVgg. Andernach - Sportfreunde Saarbrücken 3:4 1. Endspiel um den Mitropapokal: Wien: Austria Wien - Sparta Prag 0:0. Spiele im Ausland: Länderspiele: Belgrad: Jugoslawien - Polen 9:3 (5:0) Riga: Lettland - Polen 3:3 (0:2) Oslo: Norwegen - Finnland 0:2 (0:1) Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse Baden: Unterbaden-West: VfTuN Neudenheim - Käfertal 08 0:1 Germania Friedrichsfeld - Amicitia Biernheim 1:3 Alemannia Hlbesheim - Mannheimer FC 08 6:1 Phönix Mannheim - Fortuna Edingen 3:1 Unterbaden-Ost: SpVgg. Eberbach - FC St. Maen 4:1 Limbach - Union Heidelberg 1:2 VfB Eppelheim - FC 05 Heidelberg 1:1 SV Sandhausen - Kickers Waldbörn 0:0 VfB Wiesloch - FC 09 Weinheim 1:1 FC Kirchheim - SV Schwetzingen 1:1

- Mittelbaden-Nord: Bretten - Enzberg 5:1 Durlach - Hochstetten aus HSV Niefern - Weingarten 6:1 Forst - Eutingen 1:1 Neurent - Söllingen aus Mittelbaden-Süd: Dillweihenstein - VfR Pforzheim 1:4 Eitingen - Kuppenheim 4:4 Beierheim - Frankonia Raftatt 4:3 Frankonia Karlsruhe - Phönix Karlsruhe 1:6 FC Birkenfeld - FC Darxleben 0:1 Phönix Dürmersheim - Unterreichenbach 4:0 Freiburg-Nord: Rappeltrodde - FC Löffl 3:3 Eiersweiler - VfR Offenburg 1:0 Fahr - Kollnau 6:1 Achern - Gutach 1:1 Waldkirch - Emmendingen 2:2 Freiburg-Süd: Grenzach - FC Freiburg 0:3 Schopfheim - Friedlingen 0:0 Kickers Freiburg - SpVgg. Freiburg 3:1 Konstanz: FC Konstanz - Stodach 6:0 Neustadt - Sinaen 0:2 Münschwiler - FC 08 Billingen 1:2 Donaueschingen - Rodolfzell 2:4 Handball Süddeutsche Meisterschaftsspiele: Gau Südwest: FC Frankfurt - VfR Hahloch 7:6 Germania Pfungstadt - VfR Schwanheim 3:4 Pfalz Ludwigshafen - SV 98 Darmstadt 4:3 Gau Baden: VfR Mannheim - Jugobertina St. Jngbert (Gef.Sp.) 9:7 Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - ASV Zuffenhausen 5:5 Tdb. Göttingen - Ehlinger TSV 6:2 VfR Alenstadt - VfR Cannstatt 12:5 Tgl. Stuttgart - Tgl. Schwemningen 2:3 VfB. Friedrichshafen - TSV Eßfen 7:6 Rugby Süddeutsche Freundschaftsspiele: Eintracht Frankfurt - FC Heidelberg 3:16 VfR Offenbach - FC Heidelberg 2. 10:12 Hockey Süddeutsche Freundschaftsspiele: Allianz Frankfurt - FC Hanau 8:0 Allianz Frankfurt - Homburger FC (Frauen) 2:2 Reichsb. Frankfurt - FC Frankfurt 3:1 Reichsb. Frankfurt - FC Frankfurt (Frauen) 1:4 VfR 60 Feschenheim - Kreuznacher VfR 2:2 VfR 60 Feschenheim - Kreuznacher VfR (Frauen) ausgef. VfR 46 Mannheim - FC Speyer 2:1 VfR 46 Mannheim - FC Speyer (Frauen) 6:2 FC Heidelberg - VfR Frankenthal ausgef. VfR Mannheim - Tgl. 78 Heidelberg 1:2 VfR Mannheim - FC Ludwigshafen 1:0 Germania Mannheim - Reichsbahn Ludwigshafen 1:5 Wiesbadener TSC - Schwarzweiß Worms (Frauen) 14:0

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 3

SV. Weiertheim — Franconia Raftatt 4:3.

In einem harten Ringen um die Punkte standen sich obige Mannschaften in Weiertheim gegenüber. Der Neuling aus Raftatt entwickelte sich als ein schwerer zu nehmender Gegner. Die Mannschaft spielt schnell und hat einige schupfrende Stürmer in ihren Reihen. Vom Anstoß weg setzte sofort ein lebhaftes Spiel ein. Auf beiden Seiten wurde aufgeregt gekämpft, doch fand sich die Platzmannschaft bald zu forschen Angriffen zusammen, und sieht auch ihre Bemühungen mit dem Führungstör belohnt. Auf der Gegenseite wurde der Ball frei vor dem Gehäuse knapp daneben geschossen. Wieder spielte sich der Vinksaufen gut durch und seine exakte Flanke wurde direkt eingeköpft. 2:0 stand die Partie. Nun schienen sich die Gäste eines Besseren besonnen zu haben. In schnellen Angriffen wurde jetzt das Weiertheimer Tor in Gefahr gebracht und bis zum Wechsel hatten sich die Murgtäter einen 3:2-Vorsprung geholt. — Nach der Pause hatte die Platzmannschaft den starken Wind im Rücken und setzte sich vor's Raftatter Tor. Nach kurzem Hin und Her konnte der Weiertheimer Mittelfürmer den längst fälligen Ausgleich schießen. Beim Stande von 3:3 zogen die Franconen wieder energisch los, hatten aber jetzt kein Glück mehr mit ihren gut gemeinten Schüssen. Schon neigte sich das Spiel dem Ende zu und man glaubte an ein Unentschieden, als der Weiertheimer Halblinke mit letzter Kraft den siegbringenden Treffer erzielte.

SV. Ettlingen — SV. Ruppenheim 4:4.

Im ersten Verbandsspiel fand die Ettlinger Mannschaft vor einer schweren Aufgabe, die nicht zum eigenen Vorteil gelöst werden konnte. Beide Mannschaften führten ein wechselvolles und schnelles Spiel vor. Die Ruppenheimer Elf hat sich in Ettlingen sehr gut eingeführt, das Spiel endete mit einem gerechten Unentschieden. Bereits in der 15. Minute konnte Ettlingen in Führung gehen. Aber schon fünf Minuten später erzielten die Gäste den Ausgleich. Dann drückte Ruppenheim auf die Führung, die ihnen auch kurz darauf gelang. Die Ettlinger leisteten mit ihrem Sturm gefährliche Verstöße. Dagegen kam Ruppenheim mit zwei weiteren Treffern auf das 4:1 Halbzeitergebnis. Nach der Pause wurde Ettlingen besser, und erzielte sofort ein zweites Tor. Mit einem Elfmeter stellte Ettlingen den dritten Treffer her. Jetzt drängte die Platzmannschaft auf Ausgleich, der auch 18 Minuten vor Schluß gelang. Mit aller Macht versuchten beide Mannschaften den Sieg an sich zu bringen, jedoch änderte sich nichts mehr an dem Resultat. Schiedsrichter Soldinger-Wöflingen hatte keine leichte Aufgabe.

Phönix Darmersheim — FC Unterreichenbach 4:0 (2:0).

Unterreichenbach griff gestern in Darmersheim zum erstenmal in die Verbandsspielrunde der Bezirksklasse ein. Obwohl die Gästemannschaft körperlich sehr stabil war, fehlte ihr doch die technisch reifere Spielerfahrung. Darmersheim trat ziemlich komplett an und kämpfte bedeutend resloser wie in vorausgegangenen Spielen. Die Einheimischen begannen überlegen und kamen schon in der 8. Minute zum ersten Tor. Nach einem weiteren Treffer der Einheimischen kamen die Unterreichenbacher erheblich auf, doch zu Torehen reichte es nicht. Nach der Pause hält die Ueberlegenheit der Gäste weiter an, doch die systematischen Angriffe der Darmersheimer Elf stellten bis Schluß den verdienten 4:0-Sieg sicher.

Dillweihenstein — VfR. Pforzheim 1:4.

Der Neuling hatte gleich im ersten Spiel eine harte Probe zu bestehen. Bis zum Wechsel konnte die einheimische Mannschaft handhalten mußte aber an dem technischen Können der Gäste scheitern. Der Pforzheimer Vinksaufen, der übrigens sämtliche vier Tore schöß, erzielte nach 20 Minuten

die Führung. Elf Minuten später verwandelte der Platzinhaber einen Strafstoß zum Ausgleich, aber wieder war es Nieber, der noch vor der Pause die Führung für Pforzheim erzielen konnte. Nach der Pause dauerte es 20 Minuten, bis der Pforzheimer Vinksaufen den dritten Treffer anbringen konnte. Zum Schluß verwirkte Dillweihenstein noch einen Elfmeter, der das Endresultat ergab.

Birkenfeld — Daglanden 0:1.

Schon in der 6. Minute fiel das einzige Tor des Spieles. Die Gästehalbrechten konnten einen Fehler der einheimischen Verteidigung ausnützen und Birkenfelds Torwart hatte das Nachsehen. Birkenfeld war in starker Aufstellung angetreten, hatte aber gegenüber der stark verstärkten Mannschaft aus Daglanden den Nachteil, da die Birkenfelder dem Tempo auf die Dauer nicht gewachsen waren. 25 Minuten nach der Pause gab es einen Foulelfmeter gegen Daglanden, den der linke Verteidiger der Gäste verwirkte hatte, der aber nicht verwandelt werden konnte. Daglanden hatte in Birkenfeld sehr gut gefallen.

Gruppe 4

Neureut — Söllingen 3:1.

Eine recht ansehnliche Zuschauermenge hatte sich am Sonntag in Neureut zum ersten Punktspiel eingefunden. Beide Mannschaften spielten mit großer Aufopferung bis zur letzten Minute und konnten durch fairen Kampf besonders gefallen. Sofort entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Auf beiden Seiten werden die sichersten Gelegenheiten ausgelassen, bis es dem Platzbesitzer gelang den Führungstreffer an sich zu bringen. Mächtig angefirenget durch diesen Mißerfolg zogen die Gäste energisch los, doch reichte es nicht mehr, vor der Pause etwas Bähbares zu erreichen. Nach Wiederantritt gab es gleich wieder spannende Momente vor beiden Toren. Es dauerte nicht lange, da klappte es bei den Pfingstälern und schon war der Ausgleich hergestellt. Neureut versuchte nun mit aller Macht seine alte Torbifferenz wieder herzustellen, was auch durch Verwandelung eines Elfmeters gelang. Söllingen gab sich aber noch nicht

Zwei Fußballpioniere kreuzen die Klingen

FC. Franconia — FC. Phönix 1:6 (0:4)

Die Punktspiele, der Reiz des Fußballspiels, nahmen am gestrigen Tage auch in der Bezirksliga ihren Anfang. Am hiesigen Plage fand die Begegnung des Bezirksligapunktelampes Franconia — Phönix infolge Fehlanzeige eines Gaukampfes im Vordergrund des erhöhten Interesses der Zuschauer.

2000 Zuschauer hatten sich zu diesem ersten Kampf auf dem Franconiaplatz eingefunden, der unter der einwandfreien Leitung von Schiri Unverferth-Pforzheim ein Spiel zu sehen belamen, das die Erwartungen nicht restlos erfüllte. Wohl rechtfertigten die Phönixler das Vertrauen, das in sie gesetzt wurde, denn sie besiegten ihren Partner mit dem überlegenen Ergebnis von 1:6. Die Mitsparleute, die ohne Mohr, sonst aber in ihrer alten Aufstellung das Spiel bestritten, zeigten ein Spiel, gegen das die Franconen nicht gemachten waren. Das heißt jedoch nicht, daß Phönix in seiner Spielweise fehlerlos ist, auch dieser Kampf zeigte Mängel (zu viel Dribbeln), deren Besehung an und für sich nicht schwer ist.

Die Platzherren, die gleich zu Beginn der Saison eine hohe Niederlage hinnehmen mußten, stellten eine Vertretung ins Feld, die nicht überlegen konnte, mit Ausnahme des Vinksaufen Hotel, der sich als der zugkräftigste Stürmer entpuppte. Nach ihm ist sein Nebenmann sowie der Torhüter Gältlinger zu nennen, der trotz der 6 Tore bei einigermaßen

geschlagen, immer wieder waren es die schnellen Flügel, die das Neureuter Gehäuse in Gefahr brachten. Auf der Gegenseite spielten sich heisse Situationen ab, bis es schließlich den Einheimischen zum dritten und letzten Tor reichte.

Bretten — Enzberg 5:1

Die Brettener Mannschaft brachte für ihre Anhänger eine Ueberraschung, da sie ein vollendetes Spiel lieferte, Enzberg dagegen wie sehr gefährlich werden konnte. Schon die Halbzeitführung mit 2:0, die Bretten herausgespielt hatte, zeigte klar, daß die Punkte in der Melanchthonstadt verbleiben. Noch besser wie in den ersten 45 Minuten war es in dem letzten Spielabschnitt, wo die Brettener Zug um Zug vor dem gegnerischen Tor saßen und noch dreimal erfolgreich waren.

Germania Forst — FC. Eutingen 1:1.

Die Forster Germanen hatten in diesem ersten Verbandsspiel wenig Glück. Sie konnten trotz unzähliger Torgelegenheiten den Kampf nicht gewinnen. Die Gäste aus Eutingen waren in technischer Hinsicht glänzend und waren auch immer um gewisse Sekunden schneller am Feder als die Einheimischen. Diese konnten aber alles durch großen Eifer und Energie ersehen. Das Spiel begann mit einer großen Ueberraschung, als Eutingen schon in der 7. Minute einen Flankenball verwandelte. Bei ausgeglichenerem Spiel verlief die erste Halbzeit ohne weitere Erfolge, trotzdem beide Mannschaften Chancen genug hatten. Nach der Pause ging Forst ganz aus sich heraus, und erzwang eine leichte Feldüberlegenheit, die in der 26. Minute den längst verdienten Ausgleich brachte. Trotz größter Anstrengungen beider Mannschaften blieb es bei dem 1:1, das dem Spielverlauf nach als gerecht zu bezeichnen ist.

SV. Niefern — Vag. Weingarten 6:1.

Wie vorauszusehen war, hatte Weingarten einen schweren Gang zu machen. Das Resultat entsprach aber doch nicht ganz dem Spielverlauf, denn ein 3:1 wäre richtiger gewesen. Niefern hatte den Sieg verdient. Bis zur Pause stand die Partie schon 4:1, worauf sich die Gäste viel zu leicht in ihr Schicksal ergaben. In den letzten 20 Minuten konnte Niefern noch zwei weitere Treffer anbringen und damit das Endergebnis herstellen.

mehr Entschlossenheit den einen oder anderen Treffer vor der Pause hätte halten können. Das Mannschaftsspiel der Franconen litt sehr unter dem Zuspiel.

Spielverlauf

Die Gäste eröffnen ihren Vorlegen bereits in der 4. Spielminute durch Förz, der einen von Gältlinger gefangenen aber wieder verlorenen Ball durch ein blitzschnelles Dazwischenfallen kurz darauf zum 0:1 verwandeln konnte. Kurz darauf kam Gältlinger durch entschlossene Fußabwehr einen weiteren Gästetrefen, der durch Schölers Durchbruch in Aussicht stand, verübten. Die Franconen statten für kurze Zeit dem Phönixitor einen Besuch ab, aber mangelnde Schußsicherheit verhindert manü gute Tormöglichkeite. Nach 20 Minuten Spielzeit unternimmt Förz einen schönen Soloburchbruch, der auch zum 2. Erfolg für Phönix führt. Das Gästetor steht auch weiterhin des stieren in großer Gefahr, doch Gältlinger rettet mehrmals glänzend, muß jedoch zwei weitere Treffer von Phönix vor der Pause hinnehmen.

Die zweite Hälfte dieses fairen Punktampfes sieht Phönix die größte Zeit über im Angriff liegen, Franconia muß sich sehr viel auf die Verteidigung beschränken. 25 Minuten dauert es, bis Phönix zum 5. Treffer durch Förz kommt, aber zwei Minuten später kann Hotel den verdienten Ehrentreffer durch Kopfball erzielen. 1:5. Nur einige Sekunden dauerte die Freude über diesen Erfolg, dann hat auch Phönix durch Vangoff, der besonders in der zweiten Hälfte auf seinem rechten Flügel eine gute Leistung zeigte, durch kraftvollen Schuß die alte Torbifferenz wieder hergestellt. Franconia wird gegen Ende des Treffens mit seinen Angriffen etwas aggressiver, ist aber nicht in der Lage die in vielen Schlachten bewährte Verteidigung Wenzel-Lorenzer zu überwinden.

Diesmal siegte der Südwest-Nachwuchs

Gau Mitte mit 3:1 geschlagen

Der zweite Fußballkampf zwischen den Nachwuchsmannschaften der Gane Südwest und Mitte fand am Samstag in Saarbücken statt. Hatte der Südwesten am Mittwoch in Wiesbaden mit 0:3 den kürzeren gezogen, so kam er diesmal mit 3:1 zu einem schönen und auch durchaus verdienten Sieg. Leider hatte das Treffen nicht den erwarteten Publikums-erfolg zu verzeichnen. Ein starker Gewitterregen hielt viele Fußballfreunde vom Besuch des Spieles ab und so umfamen nur gegen 1000 Zuschauer den Platz, als die beiden Mannschaften begannen. Während der Gau Mitte in der angefordigten Besehung antrat (nur Böttcher-Halle spielte Käufer!), hatte es beim Südwesten noch einige Venderungen ergeben. Auf Rechtsaußen sah man Kaul vom VfR. Kaiserlautern, den Sturm führte Komtek (Sportfreunde Saarbrücken) und linker Verteidiger spielte Flohr vom FK. Pirmasens.

Die Südwest-Elf spielte durchweg überlegen und kam, wie schon einleitend erwähnt, zu einem durchaus verdienten Sieg. Das in der ersten Hälfte Treffer ausblieben, lag einmal an der Unentschlossenheit des Sturmes, in dem eigentlich nur Komtek gefallen konnte, und dann an der vorzüglichen Arbeit der gegnerischen Abwehr. Vor allem Torhüter Schacherer (Halle) und der Verteidiger Bach zeichneten sich aus. Bester Mannschafsteil bei Südwest war die Abwehr mit Pfiel, Welsch und Schindler, während in der Käuferecke Mees (Saarbrücken) gut gefallen konnte. Bei den Gästen zeichneten sich außer den bereits genannten Spielern noch der Käufer Böttcher und der Vinksaufen Desse (Dessau) aus.

In der ersten Halbzeit hatte der Südwesten stets eine leichte Feldüberlegenheit. Nach 20 Minuten verschuldete der Mitt- hüter Schacherer einen Elfmeter, aber den von Flohr geschossenen Ball drehte Schacherer zur Ecke. Das Führungstör fiel erst zehn Minuten nach der Pause durch einen Kopfball Komtek. Die Gäste schafften durch Hofse den Ausgleich, dann verwandelte Komtek einen von einem Gästeverteidiger verschuldeten Elfmeter zum 2:1 und Mexl stellte nach der neunten Ecke das Endergebnis her. — Schiedsrichter Vogel (Wingmeller) leitete sehr gut.

Reichlathlelikkampf Phönix — SC. Pforzheim

Karlsruher Sieg — Wolf (Germania-K.) wirft außer Konkurrenz den Hammer in Rekordweite

Anlässlich des gestrigen Klubkampfes zwischen den beiden oben genannten Vereinen gelang es dem bekannten Karlsruher Hammerwerfer Wolf, mit einem prachtvollen Wurf von 52,58 Metern einen neuen badischen Rekord aufzustellen. Die Leistung wurde unter Aufsicht erzielt und eine Nachwiegung des Hammers ergab, daß dieser das vorchriftsmäßige Gewicht hatte. Wolf besand sich in großer Form und bewies wieder einmal, daß er nun endgültig zur deutschen Hammerwerfer-Elite gehört.

Zum Klubkampf brachte es Phönix fertig, dem Sportklub Pforzheim, der in der Deutschen Vereinsmeisterschaft im Reich die zweite Stelle einnimmt, eine unerwartete Niederlage beizubringen, und somit als erster badischer Verein die Pforzheimer zu besiegen. Zwar fehlte bei Pforzheim u. a. der Badische Meister und Rekordmann im Stabhochsprung, Speck, doch war auch Phönix gezwungen auf einigen Pöfen Erfolg einzustellen. Trotz des heftigen Gegenwindes wurden teilweise ganz hervorragende Leistungen in den Läufen erzielt. Harbt legte die 5000 Meter in 16,33 Minuten zurück, und der von Kampf zu Kampf besser werdende Enzle (Phönix) blieb mit 16,24 Minuten dicht dahinter. Ueber 200 Meter beherrschte Felber (Phönix) klar das Feld und ließ mit glatt 28 Sekunden die Gegner weit hinter sich. In der viermal 100-Meterstafel blieb Phönix ebenfalls siegreich und konnte sogar wieder einmal die 45 Sekundengrenze unterbieten.

Der Kampf der Frauen wurde als Klubbreitkampf ausgegtragen, da sich hier noch die als fast bekannte Abteilung des MVB hinzugesellte. Die Pforzheimer Mädels konnten diesmal den Spieß umdrehen und holten sich mit recht deutlichem Vorsprung den Sieg vor Phönix und MVB.

Ergebnisse der Männer:

- 1500 Meter: 1. Harbt, Phönix, 4,20 Min., 2. Weis, Pforzh., 4,21 Min., 3. Lauterbach, Phönix, 4,21,1 Min.
- 5000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 16,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 16,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 16,34,2 Min.
- 10000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 32,66 Min., 2. Enzle, Phönix, 32,67 Min., 3. Weis, Pforzheim, 32,68 Min.
- 15000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 49,00 Min., 2. Enzle, Phönix, 49,01 Min., 3. Weis, Pforzheim, 49,02 Min.
- 20000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 1,16,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 1,16,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 1,16,35 Min.
- 30000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 1,45,00 Min., 2. Enzle, Phönix, 1,45,01 Min., 3. Weis, Pforzheim, 1,45,02 Min.
- 40000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 2,13,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 2,13,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 2,13,35 Min.
- 50000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 2,42,00 Min., 2. Enzle, Phönix, 2,42,01 Min., 3. Weis, Pforzheim, 2,42,02 Min.
- 60000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 3,10,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 3,10,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 3,10,35 Min.
- 70000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 3,39,00 Min., 2. Enzle, Phönix, 3,39,01 Min., 3. Weis, Pforzheim, 3,39,02 Min.
- 80000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 4,07,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 4,07,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 4,07,35 Min.
- 90000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 4,36,00 Min., 2. Enzle, Phönix, 4,36,01 Min., 3. Weis, Pforzheim, 4,36,02 Min.
- 100000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 5,04,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 5,04,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 5,04,35 Min.

- 200 Meter: 1. Felber, Phönix, 23 Sek., 2. Höfel, Pforzheim, 24 Sek., 3. Landwehr, Phönix, 24,1 Sek.
- 400 Meter: 1. Burger, Pforzheim, 54 Sek., 2. Bruder, Phönix, 55 Sek., 3. Weiner, Phönix, und Maier, Pforzheim, je 56 Sek.
- 5000 Meter: 1. Harbt, Phönix, 16,33 Min., 2. Enzle, Phönix, 16,34 Min., 3. Weis, Pforzheim, 16,34,2 Min.
- Dreihprung: 1. Höfel, Pforzheim, 12,90 Meter, 2. Höfel 2., Pforzheim, 12,44 Meter, 3. Herold, Phönix, 11,55 Meter.
- Speerwerfen: 1. Siedler, Pforzheim, 42,45 Meter, 2. Pölp; Phönix, 42,08 Meter, 3. Ganzer, Pforzheim, 41,75 Meter.
- Stabhochsprung: 1. Schneider, Phönix, 2,80 Meter, 2. Bär, Pforzheim, 2,80 Meter, 3. Bordonn, Phönix, 2,70 Meter.
- Hochsprung: 1. Herold, Phönix; Schmitt, Pforzheim; Weis, Pforzheim, je 1,60 Meter.
- Hammerwerfen: 1. Dreher, Phönix, 56,70 Meter, 2. Siedler, Pforzheim, 56,45 Meter, 3. Morloch, Pforzheim, 56,30 Meter.

Ergebnisse der Frauen:

- 100 Meter: 1. Seis, Phönix, 13 Sek., 2. Hohenloser, Pforzheim, 13,2 Sek., 3. Krager, Phönix, 13,4 Sek.
- 80 Meter Hürden: 1. Seis, Phönix, 13,6 Sek., 2. Keller, Pforzheim, 13,8 Sek., 3. Großmüller, Pforzheim, 15,8 Sek. (ohne MVB).
- Hochsprung: 1. König, MVB, 1,42 Meter, 2. Fellmer, Pforzheim, 1,40 Meter, 3. Sütterlin, MVB, und Seis, Phönix, je 1,35 Meter.
- Distanz: 1. Unbescheid, MVB, 36,28 Meter, 2. Morloch, Pforzheim, 29,90 Meter, 3. König, MVB, 29,55 Meter.
- Speer: 1. Nagel, Pforzheim, 24,80 Meter, 2. Margsteine, Phönix, 23,62 Meter, 3. Fellmer, Pforzheim, 23,59 Meter, 9,58 Meter, 3. König, MVB, 8,41 Meter.
- 4 mal 100-Meterstafel: 1. Pforzheim 55,4 Sek., 2. Phönix 56 Sek., 3. MVB 56,2 Sekunden.
- Gesamtergebnis: 1. Pforzheim 59,5 Punkte, 2. Phönix 38 Punkte, 3. MVB 37,5 Punkte.

